

**Erscheinung**  
 monatlich 40 Pf.  
 vierteljährlich 1.40 M.  
 halbjährlich 2.80 M.  
 jährlich 5.60 M.  
 Durch die Post bezogen  
 1.40 M. inkl. Verfrächts.

**Abonnementpreis**  
 monatlich 40 Pf.  
 vierteljährlich 1.40 M.  
 halbjährlich 2.80 M.  
 jährlich 5.60 M.  
 Durch die Post bezogen  
 1.40 M. inkl. Verfrächts.

**Die Neue Welt**  
 (Anhaltungsbeilage)  
 durch die Post nicht  
 bezogen, kostet monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.

Katholik Nr. 1047.  
 Göttingen-Verlag.  
 Verlagsort: Halle a. S.

# Die Neue Welt

**Inferntionsgebühr**  
 beträgt für die 6 spalten-  
 weite Zeile oder deren Raum  
 50 Pfennig.

**Einseraten**  
 für die fällige Nummer  
 müssen spätestens die vor-  
 mittags 10 Uhr bis zur  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

Einseraten in die  
 Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Vom Wahlrechtskampf.

Die Vorgänge, die sich am Sonntag, Montag und Dienstag auf den Straßen Berlins und im preussischen Abgeordnetenhaus abspielten, geben der bürgerlichen Presse Anlaß zu allerlei Betrachtungen, die je nach dem politischen Standpunkt des Betrachters verschieden ausfallen, aber doch alle in der Überzeugung von der Unhaltbarkeit einer preussischen Wahlreform übereinstimmen. In der konservativen Presse wird diese Überzeugung allerdings nicht offen ausgesprochen, aber auch hier kann man sie wenigstens zwischen den Zeilen lesen, in denen nichts von Freude und Zufriedenheit über den jüngst errungenen parlamentarischen „Sieg“ geschrieben steht. In dem nichtkonservativen Teil der bürgerlichen Presse wird vielfach übersehen, daß das bemerkenswerte Moment der letzten Wahlrechtsdebatte nicht in dem günstigen Abstimmungsresultat sondern in der Erklärung der Konservativen zu finden ist.

Die Regierung hat durch den feierlichen Akt der Eröffnung der Reformierung des preussischen Wahlrechts für „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ erklärt. Die Junker erklären jetzt, daß diese wichtigste Aufgabe der Gegenwart für den preussischen König und seine Regierung nicht mehr erfüllt sei, wenn sie sich nicht verschiedenen Unannehmlichkeiten aussetzen wolle. Würde sich jetzt die Regierung hinter die ergebnislosen Abstimmungen des Abgeordnetenhauses verschließen, und ihre Außenpolitik mit dem Hinweis darauf zu entschuldigen suchen, daß sich ja auch der Reformwille des Parlaments zu keinem bestimmten Beschluß hatte verdeden können, so wird ihr die Erklärung der Junker entgegengehalten werden dürfen, die sie zur Scheitern Einbringung einer Reformvorlage zwingt, wenn sie nicht als willenslos Sklavinnen einer terroristischen Minderheit erscheinen will.

Die Regierung hat früher einmal das große Wort ausgesprochen, daß sie sich keine Wahlreform werde abtropfen lassen. Diese Erklärung haben, wie die Geschichte lehrt, alle wohlrechtseindlichen Regierungen bisher abgegeben und alle haben sich damit unperföhllich blamiert. Denn eine Forderung, hinter der ein Hardeputierter, energischer Volkswille steht, wird sich immer gegenüber allen reaktionären Quartierbetreibern standhalten. Auch in Preußen war der Weg der Zugeländnisse bereits beschritten. Noch im Jahre 1904 hieß das Dreiklassen-system im Munde der preussischen Regierung das „beste Wahl-system der Welt“. Heute ist seine Erziehung durch ein anderes System „die wichtigste Aufgabe der Gegenwart“.

Nachdem aber die Regierung in ihren Ausdrücken über das Wahlrecht von der Volkshörnung ein wenig behelert worden war, stellt sich jetzt das Junkertum in den Weg, um sie mit der Faust zurückzuführen. Und seitdem das Gekesch im Hof, sind dreimal 24 Stunden verfloßen, ohne daß die Regierung den Mut zu einer geharnischten Gegenklärung gefunden hat, die ihre Autorität vor der Öffentlichkeit wieder herstellt.

Gähte man sich nicht längst das Staunen über gewisse Dinge abgeändert, so müßte man sich darüber wundern, daß die liberale Presse nicht schon längst die Abgabe einer solchen Regierungserklärung kategorisch verlangt hat, einer Erklärung, in der feigeftellt wird, daß die Regierung tatsächlich an den „bewährten Grundrügen“ des Dreiklassenwahlrechts zu rütteln gedenkt und sich durch Drohungen der Junker von der Erfüllung ihrer Pflicht nicht abhalten läßt. Aber nicht bloß die Sozialdemokratie, auch der Reichstagsler und Ministerpräsident ist ja noch den Junkerfeinden geltenden Auffassungen bloß Objekt der konservativen Kleinberichterstattung.

Wenn bei einem so verfahrenen Zustand der Wahlrechtsangelegenheiten dennoch überall die Einsicht von der Unhaltbarkeit des Dreiklassenwahlrechts durchdringt, so kann das nur, abgesehen es natürlich nirgendwo eingedrungen wird, auf die hohe Schätzung zurückzuführen sein, welche die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung trotz aller öffentlichen Schmähungen der bürgerlichen Presse, in den Berechnungen der Politiker erfährt. Die bürgerliche Presse verläßt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zur Beurteilung sozialdemokratischer Erklärungen die Maßstäbe der Partei über die oben für die Reformbewegung. Hat es der Partei gelingen einzubauen, so liegt man dem Ergebnis des Wort, die von den Organen der Staatsgewalt unterdrückt worden seien; hat sich aber im Gegenteil die Partei ebenso vernünftig benommen wie die organisierten Arbeiter, dann wird von finstlichen Demonstrationen geredet, und über die Arbeiter, die mit ihrer Persönlichkeit für ihre Überzeugung einstehen, wird als der „überlegene Humor“ ausgegossen, der einem feigen Überzeugunglosen Schmod zur Verfügung steht. Auf alle Fälle muß man aber daraus gefaßt sein, der blöden Redensart zu begreifen von dem „überflüssigen Nachdruck der guten Sache eher schadet als nicht“. Wie könnte es um die „gute Sache“, wenn sie beim Preussin und beim Zentrum wohlwahrer läge, ohne „sozialdemokratischen Nachdruck“!

Das Geschimpfe der wohlgezogenen Presse über Stachendemonstrationen beweist nur immer aufs neue, daß dieses druckfähige Agitationsmittel sehr lebhaft wirkungen hervorruft, die sich zunächst in einem heftigen Gekesch der Wohlständigen äußern. Aber wer fährt, der zeigt wenigstens, daß er nicht mehr schläft, und aufzuräumen nur zunächst die Ad-

Konservative und Klassenwahlrecht. In einem langen Artikel stellt die „Reuzzeitung“ Betrachtungen an über den Ausgang der Wahlrechtsdebatte im preussischen Landtage. Das Blatt findet, daß, wenn der Ausgang auch keine Überzeugung bedeutet hat, so doch die Konservativen im Lande keinen Augenblick im Zweifel sein können, daß sie sich gegenüber dem liberalen Ansturm noch weit besser rüsten, zur Verbreitung konservativer Anschauungen noch viel mehr tun müssen als bisher. Die konservative Partei müsse dem vorbeugen, daß der Gehalts an eine Änderung des Wahlrechts in immer weiteren Kreisen Platz greife. Das sei schon um deswillen notwendig, weil, was das Beispiel der Sozialdemokratie zeigt, eine neue Partei mit ihrem Anschlagen auch an Einfluß und Bedeutung bei den Wählern gewinnt. Ueber Nacht könne sich eine neue Mehrheit bilden, die mit drei oder vier Stimmen eine Änderung des Wahlrechts beschließt, und deren Beschlüssen sich vielleicht auch die Regierung fügt. — Schließlich folgt ein Appell an die Konservativen, die Organisation auszubauen und die konservative Presse besser zu vertreiben, um stets zum Schutze des edelsten aller Wahlsysteme gerüstet zu sein.

### Die Steuer-Systeme in England und Frankreich.

Die nächsten Monate des politischen Lebens in Deutschland werden im wesentlichen angefaßt sein von dem Kampfe um die Systeme e, nach denen die neuen Steuern aufgebracht werden sollen. Denn darum handelt es sich nicht mehr, ob das deutsche Volk jährlich hunderte Millionen Mark Steuern mehr bezahlen soll oder nicht, das ist bereits im voraus entschieden, die Schulden läge gemacht, sondern vielmehr dreht sich der Kampf um die Frage, wie sollen die neuen Steuern aufgebracht werden. Die bescheidenen Klassen streben sich, im Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeiten zu den Ausgaben herangezogen zu werden, die in ihrem Interesse gemacht worden sind. Die arbeitenden Klassen aber wehren sich mit Recht dagegen, daß die neuen Steuern wieder auf ihre Schultern gelegt werden sollen. Der Kampf um die neuen Steuer-systeme ist also ein Klassenkampf, und je nach dem größeren oder geringeren Einfluß, den die einzelnen Klassen auf die Gesetzgebung ausüben vermögen, wird die Steuerreform gestaltet werden. In den Steuer-systemen drückt sich deshalb auch der politische und allgemeine kulturelle Zustand eines Landes aus. Die ungerechtesten Steuern finden wir in den absolutistischen Staaten. Die Steuerpläne war in der Türkei nicht die geringste der Urdänen, die zum Sturz des Absolutismus führten, und in dem absolutistischen Rußland kommen 7.14 Mrd. indirekte auf 1 Mrd. direkte Steuern, während in dem demokratischen England, dessen Steuer-Verfassung die demokratische Grundlage des Staatswesens und den Einfluß der weniger bemittelten Klassen deutlich erkennen läßt, das Verhältnis der indirekten Steuern zu den direkten nur wie 1.41 zu 1 ist. Schon aus dieser einfachen Tatsache ergibt sich, daß die Steuer-Verteilung eine gerechtere wird, wenn das Volk einen entsprechenden Einfluß auf die Gestaltung der Steuer-systeme hat.

Die Steuer-Verhältnisse in England und Frankreich werden am meisten zum Vergleich mit Deutschland herangezogen. Es ist deshalb von Wichtigkeit, die Steuer-systeme in diesen beiden Ländern zu kennen.

Nach einer sehr interessanten Zusammenstellung der Steuer-systeme aller Länder von dem Oberfinanzrat O. Schwarz\*) hat England neben einigen unbedeutenden Lizenz- und Ausnahmesteuern der Hauptformen von direkten Steuern: 1. die allgemeine Vermögens- und Einkommensteuer, deren Ertrag im Etat des Jahres 1908 mit 873.2 Millionen Mark angelegt war. Alle Einkommen bis zu 100 Pfund Sterling (3000 Mrk.) sind gänzlich steuerfrei, bei Einkommen von 400 bis 800 Pfund sind die ersten 100 Pfund, von 800 bis 1200 die ersten 120 und von 1200 bis 2000 Pfund die ersten 200 Pfund Sterling steuerfrei. Die Höhe der Steuer wird als Prozentsatz festgesetzt (soudmiviel Pennen aus dem Hundert Sterling), je läßt sich also ganz nach dem Einkommen der Steuerpflichtigen festsetzen. Diese ist eine progressiv-stufige Steuer, die sich in drei Stufen der Einkommen bezieht. Der Ertrag für das Jahr 1908 wurde auf 14.2 Millionen Mark geschätzt, die Gesamteinkommensteuer, die im letzten Jahre 88.8 Millionen Mark einbrachte. Sie ist eine Art Mißsteuer, wird aber nur von Günstlern über 20 Pfund Sterling Mißsteuer erhoben, und da in England das Einkommen fast allgemein ist, wird von ihr nur 1/4 aller Käufer betroffen. 4. die Erbschaftsteuer e. Diese bringt rund 400 Millionen Mark jährlich ein (1908: 897.8 Millionen) und ist in drei Sondergruppen zusammen. An indirekten Steuern kommen im englischen Steuer-system im Verhältniß die Zölle, die Verbrauchssteuern und die Verbrauchssteuer. Die Zölle sind keine Schutzzölle, sondern reine Finanzzölle und waren im Jahre 1908 mit 290.7 Millionen Mark Ertrag im Etat einbezogen. Gegenwärtig gibt es in England, wenn man vom Spielzettelzoll (drei Schilling 8 Pennen für 1 Duhent Spiel) abläßt, nur noch sieben wesentliche Gruppen von Steuern: Tabak und Alkohol, Zölle auf Zucker, Salz, Rasse, Röhre und Kaka, Alkohol und alkoholfreie Gegenstände, Zölle, Sacharin und zuckerhaltige

\*) Die Steuer-systeme des Auslandes, Götschensche Verlags-handlung, Leipzig.

Sachen, Weine, getrocknete Früchte und Bier. Außer Zuder werden notwendige Lebensmittel nicht verzollt. Der im Transvaalverkehr vorübergehend eingeführte Getreidezoll ist längst wieder aufgehoben. Von den Verbrauchsteuern erbrachte die Verbrauchssteuer im letzten Jahre 267.8 Millionen Mark und die Verbrauchssteuer 861.2 Millionen Mark. Neben diesen eingeführten Verbrauchsteuern sind noch die im Jahre 1901 eingeführte Verbrauchssteuer (24 Mill.) und die Sacharinsteuer (276 000 Mrk.) zu erwähnen. Zu den Steuern wird in England auch die Eisenbahnfahrartensteuer gezählt, die 7 Millionen Mark jährlich einbringt. Als Verbrauchssteuern werden die Stampelabgaben bezeichnet, die im Jahre 1908 insgesamt mit 164.8 Millionen Mark im Etat eingestellt waren und von Kreditpapieren, Effekten usw. als Wertstempel- oder als Quittungssteuer erhoben werden.

Entsprechend den Kleinbäuerlichen und Kleinbürgerlichen Verhältnissen hat Frankreich noch sehr züftändige Steuer-systeme. An direkten Steuern werden hier noch die sogenannten 4 bzw. 5 „alten“ Steuern erhoben, die Grundsteuer, die Personal-Mobiliensteuer, die Zins- und Rentensteuer und die Gewerbe-(Raten-)steuer. Diese Steuern heißen die „alten“ Steuern, weil sie noch aus der Zeit der Revolution und Napoleons I. stammen. So beruht die 76 Millionen Mark einbringende Grundsteuer auf den Geketen von 1790, 1807 und 1821. Sie ist natürlich öfters revidiert worden. Die Ertrag beträgt gegenwärtig noch etwa vier Prozent vom Reinwert des Grundeigentums, die unrentieren Geketen, bis 10 Franz, werden nicht erhoben. Die Personal-Mobiliensteuer bringt 84 Millionen Mark ein, sie besteht einmal aus einer Kopfsteuer und einer Mobiliensteuer, welche nach dem Mietswert der zum Wohnen benutzten Häuser erhoben wird. Die Zins- und Rentensteuer, die halb als eine Ergänzung der vorgenannten, halb als eine Ergänzung der Grundsteuer gilt, wird vom Eigentümer erhoben, der sie im Mietpreise auf den Mieter abwälzt. Sie bringt etwa 58 Millionen Mark jährlich ein. Die eigentümliche Steuer Frankreichs ist die Gewerbe-(Raten-)steuer (Ertrag: 118.6 Millionen Mark), welche die Gewerbe nach äußeren Merkmalen der Ertragsfähigkeit befreit und im letzten Grunde noch auf dem Gekete von 22. Oktober 1798 beruht. Sie trifft nicht nur die gewerblichen Unternehmen, sondern auch die sogenannten „liberalen“ Berufe, wie Ärzte, Rechtsanwälte usw. Eine 1872 eingeführte direkte Steuer ist ferner die Kapitalertragssteuer mit einem Ertrag von 74 Millionen Mark. Sodann hat Frankreich noch kleinere Steuer-systeme, wie Bergwerkssteuer (3.8 Millionen), die Steuer von der letzten Sand (10 Millionen), Wehrsteuer (8 Millionen), Eigensteuer (80 Millionen) und Grunderwerbsteuer, die 20 Millionen Mark einbringt. Auch die Erbschaftsteuer, die im Jahre 1908 auf 192 Millionen Mark Ertrag veranschlagt war, gehört zu den direkten Steuern. So allgemein wie die direkten sind in Frankreich auch die indirekten Steuern. Frankreich hat Schuhszölle und Finanzzölle, eine Salzsteuer, Getränkesteuer auf Wein (80.9 Millionen), eine Branntweinsteuer (277.8 Millionen), eine Biersteuer (11.8 Millionen), Zudersteuer (126 Millionen), ein Tabaksmonopol (800 Millionen), Streichholzmonopol (31 Millionen), Pulver- und Salpeterminopol (15 Millionen) und Zinsen- und Stempelsteuer (180 Millionen) und das sogenannte Ertragsregister, eine Steuer, die auf Eintragungen von Urkunden und Erklärungen über Eigentumswechsel in öffentliche Register beruht und im letzten Jahre auf 298.9 Millionen Mark Ertrag geschätzt wurde.

Vor allem zeigt sich hieraus, daß jedenfalls England eine weit gerechtere Steuer-Verteilung besitzt als Deutschland. In England zahlen die Arbeiter keine direkten Staatssteuern, Zölle oder Steuern auf notwendige Lebensmittel gibt es dort nicht, die Steuern auf Genussmittel, auf Zins, Tee, Kaffee, Wein, Bier und Brauwaren sind die einzigen Steuern, die auch die Arbeiter treffen. Deshalb sind die indirekten Steuern Englands gar nicht mit denen Deutschlands zu vergleichen. Die bescheidenen Klassen Englands werden aber ganz anders zu den Lasten des Landes herangezogen, als dies in Deutschland der Fall ist. Hieraus ist eben der große Einfluß der Arbeiter und Mittelschichten auf die Steuer-Verfassung deutlich zu erkennen.

Dagegen zeigen die Steuer-systeme Frankreichs dieselbe geringe Entlohnung wie seine ganzen inneren wirtschaftlichen Verhältnisse. Frankreich ist ein sehr reiches und ungemein fruchtbares Land, mit fast Kleinbäuerlichen und Kleinbürgerlichen Verhältnissen; die Einkommen sind wesentlich höher, die Lebensmittel viel billiger als in Deutschland. Die Entlohnung der Steuer-Verfassung bewegt sich in Frankreich in jüngster Zeit aber auch immer mehr zu direkten Steuern hin, ganz entsprechend dem zunehmenden Einfluß der Arbeiter auf die Gesetzgebung. So wird Frankreich nun auch eine direkte Einkommensteuer erhalten. In Deutschland aber sollen alle neuen Reichsteuern immer wieder nach indirekten Steuer-systemen erhoben, also auf die ärmere Bevölkerung abgedrückt werden. Und dies wird so lange dauern, als es genügend Klassen gelingt, das Volk bei den Wahlen zu betören — wie es bei der letzten Reichstagswahl der Fall war. Andererseits wird die Durchführung der neuen Steuerprojekte, die zu einer Vervielfachung der Arbeiterklassen treffen und weite Erwerbskreise schwer schädigen, in hohem Maße dazu beitragen, die deutsche Bevölkerung über die verdrängende Volkseindringlichkeit der jetzigen „nationalen“ Reichstagsmehrheit gehörig aufzuklären.

# Gegen die Pluralrechtschmach!

Auf die neue schamlose Entrenchung des sächsischen Volkes erzieht das sozialdemokratische Zentralkomitee für Sachsen folgende Antwort:

Die kapitalistischen Parteien, Konservern und National-liberalen, haben ein neues, schweres Verbrechen an sächsischen Volk vollbracht. Sie haben den hunderttausendjährigen Ruf aus den Volksmassen nach Recht und Gerechtigkeit mißachtet, sie haben ein neues Wahlgesetz geschaffen, das den bestehenden Klassen brutale Vorrechte bereitet und die arbeitenden Klassen außer Acht entrichtet.

Die herrschenden Parteien wollen kein gerechtes Wahlrecht, weil dadurch ihre einseitigen Besitzinteressen zerstört, weil dadurch die Wohlthat der arbeitenden Klassen gefördert werden würde. Sie haben lieber in den Straßen Treiben das Blut des Volkes fließen lassen, als daß sie bereit wären, auf die Stimme des Rechts zu hören.

Nach dem unendlich kläglichen Schauspiel, das die Wahlrechtschmacherei jetzt haben, ist nun dies immerliche Mehrheitsrecht fabriziert worden. Vom Stütz des Volkes trüben, tritt es in Erscheinung. Auch die Regierung hat dieser neuen Ausgeburt gewalttätiger Gesetze ihren Segen erteilt, obgleich der Minister Graf Schulenburg noch vor wenigen Monaten erklärte, daß ein solches Wahlrecht mit gekauften Stimmen unannehmbar sei, weil es noch größere Unzufriedenheit im Lande erregen werde als das bisherige Wahlgesetz.

Nach dem neuen Gesetz werden die Wähler in vier Klassen geteilt, je nach Einkommen, Besitz und Berufsangehörigkeit. Die Wähler der wohlhabenden Schichten erhalten drei und vier Stimmen, die breite Schicht der weniger Bemittelten (mit Einkommen von 1800 bis 2200 M.) erhält aber nur zwei, die große Masse der Arbeiter in Stadt und Land, der kleinen Bauern, der kleinen Handwerker, der unteren Beamten, der kleinen Geschäftsleute nur eine Wahlstimme. Die Bürger des Staates werden eingeteilt in Volkbürger, Dreierwahlbürger, Staatsbürger und Viertelbürger.

Ein solches unverhältnißmäßiges Erzeugnis der Klassenerrschaft kann beim sächsischen Volke nur den heftigsten Widerwillen und den entschiedensten Widerstand erwecken. Die Erklärungen der hiesigen Reichstagsfraktion, daß auch die Arbeiter eine Anzahl Mandate zu gewinnen imstande seien, können, selbst wenn sie sich nicht bewahrheiten würden, an der Verwerfung dieses Unrechts-gesetzes nicht das mindeste ändern. Das sächsische Volk fordert das gleiche Wahlrecht für jedermann, das allein geeignet ist, die Herrschaft der kapitalistischen Sonderinteressen zu beseitigen und die Gesetzgebung des Landes im Gesamtinteresse des ganzen Volkes durchzuführen.

Die herrschenden Klassen wissen sehr wohl, warum sie an dem ungerechten Landeswahlgesetze so zäh festhalten. Die Landtage sind immer mehr die letzten Hochburgen der reaktionären Ausbeuterherrschaft geworden. Von den Landtagen aus beherrschen Junker und Zünftler und Industriekapitalisten die Regierungen und selbst den Reichstag. Derselbe Kampf, den wir in Sachsen führen, wird auch in Preußen geführt. Wir wollen Schuler an Schuler mit der gesamten werktätigen Bevölkerung Preußens diesen Kampf um die Befreiung des Deutschen Reiches weiterführen.

Die nächsten Schlachten aber dieses großen Kampfes werden gefochten werden: in den Landtagswahlen im Herbst dieses Jahres und in den näher kommenden Reichstagswahlen! Da werden die Massen Gelegenheit haben, gründlich abzurechnen mit den Volkseindern, die alle ihre Versprechungen gebrochen haben.

Die beste Antwort, die das Volk auf das neue Entrenchungsgesetz erteilen kann, ist die schärfste Vorbereitung zu den neuen Kämpfen! Vor allem gilt es jetzt

### die Organisation und die Presse

des werktätigen Volkes, der sozialdemokratischen Partei weiter zu verfeinern. Durch zahlreiche Eintritt in unsere Organisationen, durch zahlreiche Vermehrung der Zeiter unserer Zeitungen wird die Schlagkraft der Volksbewegung vermehrt, und wir vermögen dann zu geeigneter Stunde die Feinde gehörig aus Saupf zu säugen!

Wir haben das Dreiklassenstimmrecht in der Rekrutierung der Wehrmacht befördert — wir werden auch das Pluralrecht in dieselbe Grube befördern! Wir fordern das sächsische Volk auf, ungefährmt zum Kampf gegen das neue Wahlrecht und gegen den heutigen Staat, der ein solches Ausbeutung und Unterdrückung ist, mit ganzer Kraft zu rufen!

Es ist Pflicht des ganzen werktätigen Volkes, aller Männer und Frauen, mit aller Aufmerksamkeit und aller Begeisterung den Kampf für Recht und Freiheit zu führen!

Es lebe die Sozialdemokratie!

# Politische Uebersicht.

Halle, den 28. Januar 1909.

### Ausübung parlamentarischer Mandate und Strafvollstreckung.

Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Dreiklassenhauses hat mit Unterdrückung der Voten folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, möglichst noch in dieser Session zur Erlegung bzw. Abänderung der Verfassung, Artikel 84, einen Gesetzentwurf dahin vorzulegen, daß kein Mitglied der Kammer ohne deren Genehmigung während der Sitzungsperiode zum Zweck der Strafvollstreckung verhaftet werden darf, sowie, daß auch jede Strafhaft eines Mitgliedes für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden muß, wenn die betreffende Kammer es verlangt.

Der Antrag ist deshalb gestellt worden, weil die Geschäftsordnungskommission auf dem Standpunkt steht, daß Genosse Bloch auf Grund der Verfassung nicht aus der Haft entlassen werden darf.

### Die Vorleser des Viermandatstraubes.

Wir meldeten kürzlich, daß der Leutnant Vohl, der in seiner gegen die Wahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk eingeleiteten Protest zugleich die Inangeltigkeitserklärung der 17 übrigen Berliner Wahlkreise beantragt hatte, seinen Protest gegen die 11 Wahlkreise nach den sozialdemokratischen Enthaltungen über die Mandatsentziehung des kaiserlichen Referenten in dem Ausschuss, und der Wahlprüfungskommission selbst zurückgezogen habe. Offenbar war diese Zurücknahme des Protestes durch Leutnant Vohl auf vertrauliche Verhandlungen zwischen Konsernation und Fraktionen zurückzuführen.

Die Dienstagssitzung der Wahlprüfungskommission hat die unglaubliche Pötte des Viermandatstraubes noch um einen neuen besonders posthumen Akt bereichert. Es kam dort nämlich zur Sprache, daß Leutnant Vohl den gegen die übrigen elf Berliner Wahlen frist- und formgerecht gestellten Protest nicht „zurückgezogen“ habe, sondern daß er seinen Protest „nachträglich“ — nach der Festlegung der unglaublichen Manöver der liberalen und konservativen „Hilfsbedienten“ — nun dahin „interpretiert“ habe, daß kein Protest nur der Wahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk gelte!

Dazu bemerkt der „Vorwärts“:

Welch eine Komödie der Irrungen: Erst die räthselhafte Verheimlichung des vollen Protestes des Leutnants Vohl durch die Abgeordneten Kronloh und Walferme, den freimüthigen Votepartei und konservativen Schmarotcher. Dann die Verschweigung des wirklichen Inhalts dieses Protestes durch die Mandatsentziehung des kaiserlichen Referenten und einen Sozialkonservationen, durch die Herren Fuchs und Stroffer! Dann die Unheimlichkeit der offiziellen Preßsensation, woher denn eigentlich der Protest gegen die vier sozialdemokratischen Wahlen kamme!

Dann die faulen Ausreden, daß der Protest des Leutnants Vohl nur dem Bureau des Landtages überhoben worden sei! Dann die Entdeckung, daß besagter Protest gar keinen formgerechten Protest gegen alle Berliner Wahlen enthalte. Und endlich — nach Herführung all dieser kindischen Auskünfte — der neueste Rettungsversuch mit dem Kauderwatschen des Leutnants Vohl durch eine ganz gleichgültige und verpatete „Interpretation“ dieses Protestes!

Die Geschichte ist wirklich zu abgeschmackt! Mit kläglichem Ungeduld hat man noch nie eine oberflächliche Sache zu verteidigen versucht!

### Wahlrechtsdemonstrationen in Elbstadt-Bezirken.

Aus Mühlhausen i. C. wird gemeldet: Die Angst vor der Wahlrechtsdemonstration am 7. Februar fest im sozialistischen Gemeinderat der Stadt Mühlhausen (Elbstadt) so sehr, daß der Gemeinderat seine eigenen baumatischen Gutachten desavouiert. Der sozialdemokratische Verein hatte zum Zweck einer Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel u. a. auch um Ueberlieferung der Ueberdrehstrecke des die Stadt durchschneidenden Ill-Dochanierkanals nachgesucht. Diese Kanalrede war im November vorigen Jahres dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem ihre Tragfähigkeit durch verschiedene Belastungsproben einmündig konstatiert worden war, u. a. durch eine Auslast von 888 Kilogramm pro Quadratmeter auf einem 36 Meter langen und drei Meter breiten Felde in der Mitte der Kanalrede, d. h. mit dem ungefähren Gewicht von zehn Eisenbahnwaggons oder zehn Dampfmaschinen, welche zwei Stunden liegen blieb. Das Ergebnis dieser Proben war demnach sehr befriedigend, das baustatische Bauamt bezeugt, daß der Widerstand der Asphaltbede sei „erheblich größerer, als er normalerweise verlangt

werden darf“, die Kanalrede sei daher „durchaus betriebssicher und könne dem öffentlichen Verkehr anschlusslos übergeben werden.

Jetzt angeht das sozialdemokratische Antrags auf Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel auf diesem weiten Platz hielt der Bürgermeister — mit Zustimmung des Gemeinderates, es für geboten, der Polizeibehörde mitzuteilen, nicht jedoch für den Fußverkehr und „T r u p p e n b e w e g u n g e n“ — worauf die Polizei die Genehmigung für die Versammlung verweigert hat. Eine Versammlung sozialdemokratischer Wahlrechtsdemonstranten wird hier also bereits behandelt wie ein Irrenanmarsch mit schwerer Artillerie.

Nicht ganz so angsterfüllt, wie die tapferen Demokraten, Liberalen und Zentrumler im Gemeinderat der sächsischen Kreisstadt Mühlhausen, in dem die Landesregierung in Elbstadt zu sein, denn diese hat dem weiteren Antrags des sozialdemokratischen Vereines und des Gewerkschaftsvereines in Mühlhausen auf Genehmigung eines öffentlichen Umzuges durch die Straßen der Stadt am 7. Februar zum Zweck der Demonstration für das allgemeine Wahlrecht stattgegeben. Demzufolge ist die erste polizeiliche Genehmigung dieser Art in Elbstadt-Bezirken. Ueber die zu benutzenden Straßen und Plätze, unter denen sich auch der Rathausplatz befindet, ist eine Verhandlung mit der Polizeidirektion bereits erfolgt.

### Macht Disziplin.

Am Tage vor dem Geburtstag Wilhelm's II. hat das Kriegsgericht der 25. Division zu Darmstadt ein furchtbares Strafurteil gefällt. Dem Dragoonen des 24. Regimentes wurden mit nachstehenden Strafen belegt. Wegen militärischen Aufruhrs und Störungsbewegung verurteilt das Kriegsgericht den Dragoonen Weder zu fünf Jahren drei Monaten, den Dragoonen Krumb zu fünf Jahren einem Monat, die Dragoonen Böcher und Laube zu je fünf Jahren Gefängnis, wegen Ungehorsamkeit und Wehrobsamverletzung, die Dragoonen Vurthauer und Wast zu je einem Jahr Gefängnis, den Dragoonen Traub zu zehn Monaten Gefängnis, die Dragoonen Plato und Lind zu je sechs Monaten Gefängnis. Das Vergehen des Aufruhrs hatte das Gericht darin gesehen, daß die neun Dragoonen, die nach 10 Uhr abends noch auf der Kasernenplatz Karten spielten, den Befehl des dienstherrlichen Interoffiziers, damit aufzuhören, nicht beachteten.

### Ein weisser Hase.

Im Landwirtschaftlichen Verein zu C u e r s t u t verhandelte man vor einigen Tagen über die Bedeutung und voranschreitende Wirkung der Gewerkschaften für unsere Landwirtschaft. Der Referent Freiherr v. S t o d a n a u f e n - S a l l e redete natürlich in echt agrarischem Stil. In der Debatte ergreif Herr Ostdeutscher William K o c h - I n t e r a r n e i d e das Wort, um seiner Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß diese ganze unerfreuliche Finanzkommission auf unsere verkehrte Wirtschaftspolitik zurückzuführen ist.

„Wir haben uns mit einem Kreis von Volkshäusern umgeben und können deshalb nicht verlangen, daß uns das Ausland entgegenkommt. Eine Folge dieser Politik sind die steigenden Lebensmittelpreise, denen wieder die Erhöhung der Gemeindesteuern als notwendiges Uebel folgt.“

„Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte Koch noch: „Der Landwirt sei in der Lage, sich selbst zu helfen. Ich selbst wirtschaftlich bereits 35 Jahre ab, ich kann durch meine Bücher nachweisen, daß es mir trotz der schlechten Verhältnisse bei Uebernahme der Wirtschaft immer gut gegangen ist, und daß ich von einer Wollage der Landwirtschaft nichts gemerkt habe. Es gehört viel Courage dazu, zu behaupten, daß die Landwirtschaft in einer Wollage befindet. Ich für meinen Teil schäme mich, daß ich die Almosen von den anderen Ständen annehmen muß, und daß man das gesamte deutsche Volk der Landwirtschaft tributpflichtig gemacht hat.“

Herr William Koch, der übrigens bei den Wahlen von 1907 Reichstagsabgeordneter der Liberalen in Duerfurth-Bezirk war, ist als ein tüchtiger Landwirt bekannt. Er bleibt natürlich ein weisser Hase unter seinen Verhüllungen, die sich nicht schämen, sich das ganze Volk tributpflichtig gemacht zu haben.

### Deutsches Reich.

— Ueber die Beschäftigung von Schulkindern in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben werden jetzt in Preußen eingehende Erhebungen angestellt. Es soll festgestellt werden, in welchem Maße das Kinderbeschäftigung vom Jahre 1905 gemindert hat. Man will auf diese Weise Grundlagen für ein neues gesetzgeberisches Vorgehen gewinnen

— Wiederum für die Agrarier. Dem preussischen Landtage wird ein Gesetzentwurf der Regierung zugehen, worin die Er-

# Kleines Feuilleton.

## „Altpreussische Parlamente“.

Am dem Frankfurter Unterhaltungsblatt „Diasafalia“, Jahrgang 1898, finde ich folgende interessante Notiz: „Befolgter Rat. Ein Kater Friedrich II. machte diesem ein schriftlich den Vorschlag, den in der königlichen Tabakfabrik arbeitenden Tagelöhnern von ihrem Arbeitslohn, der in acht Groschen bestand, den vierten Teil abzurufen, indem sie doch nur drei Viertel des Tages arbeiten. Friedrich befallt, ihm über den Vorschlag zu berichten. Als er aber erfuhr, daß diese Arbeiter größtenteils betagte Invaliden wären, und man ihm versicherte, daß sie eher Julage als Abzug verdienen, richtete er an den Ratgeber folgendes Dankschreiben:

„Ich danke dem Herrn Rath für Seine guten Gefinnungen und Seinen ökonomischen Rath, finde denselben aber um so weniger angeheißelt, als die armen Fabrikarbeiter ohnehin so kümmerlich leben und ihre Kräfte bei den theuren Lebensmitteln vollends aufzehren. Inzwischen will ich doch Seinen Plan und die darin bemerkte gute Gefinnung annehmen und Seinen Vorschlag an Ihn selbst in Anwendung bringen. Demzufolge werden Ihn von nun an jährlich tausend Heller am Traktament abgezogen mit dem Vorbehalt, daß Er sich über das Abziehen in dem ersten häuslichen Einrichtungsbericht oder schriftlich sei. Im ersten Fall will ich Ihn von Seinem ohnehin so großen als unverdienten Traktament von 4000 Reichthalern auf die Hälfte heruntersetzen und bei dieser Seiner Verhüthung Seine patriotische und ökonomische Gefinnung loben, und auch bei anderen, die sich dergleichen merken werden, die Verfügung in Application bringen.“

Ob dieses Dankschreiben des alten Fritz authentisch, kann ich nicht sagen; das Wast, dem ich es entnehme, enthält aber keinerlei Verdächtigungen. Es wäre von dem König in den letzten Wochen seines Lebens geschrieben und ihm schon zugunsten. Nur ihn sind allerdings die „Invaliden“, d. h. alten Soldaten, kriegsende, Todden, kann man das Schicksal in dem ersten Dankschreiben und dem von dem altpreussischen Parlamente sprechen, zur Beachtung bestens empfehlen.

Witb. S. 108.

Gegen die Kundfragen eifert Peter Kolberger mit guter Laune im „Neuen Wiener Tagblatt“. Er schreibt:

Nahezu — ich übernehme nicht arg — täglich rüden solche Kundfragen an. Zum Beispiel: „Was denken Sie über den Parlamentarismus? Welche sind Ihre Lieblingsgattin? Sind Sie für oder gegen die Zensur? Tragen Sie Rauchbinden? Wenn ja; warum? Wenn nein; warum nicht? Ihre Meinung über den Wert der Kritik? Wie denken Sie über Homosexualität? Welschen persönlichen Beziehungen geben Sie den Vorzug? Und warum? Welche Lebensweise führen Sie, daß Sie so alt geworden? Wie leben Sie, daß Sie so jung geblieben? „Vorwärts und Republik, welche Staatsform finden Sie am besten? Welche Weibervorteile haben Sie, welchen Luxus erlauben Sie sich? Ihre Meinung über das Ineffizienzstimmrecht und über die Jänen verlässlich scheinenden Mittel hierfür? Würden Sie weniger gern blind oder weniger gern taub sein wollen? So geht es fort jahraus, jahrein. Der Fragebogen hat nicht etwa eine Frage, sondern stets auch noch eine Anzahl von Nebenfragen. Ueberhaupt, die Kundfragen sind ein sehr unangenehmes Verbrechen. Man müßte, um sie zu beantworten — mandamental weisungsfähig Studien machen, müßte sich selbst analysieren, festsetzen — viel leicht auch blamieren. Man müßte sich gleichsam vor aller Welt wenden, das Innere nach außen, bloß um den Wästen tragend eines Verlegers abzuheulen, der gern sein Wästl intertantal machen möchte, aber zu wenig geistige Mittel dazu hat. Vor einiger Zeit hat mich ein Berliner Zeitungsschreiber in einem Wagnis; der sah so groß wie ein Bettwurm, gefragt, wie ich über die freie Liebe denke, ob und inwiefern ich derselben je gewilgen, welche Erfahrungen ich dabei gemacht hätte und so weiter. Derselbe Frage „wäre an eine hervorragenden Geister gestellt und von vielen bereits beantwortet worden“. Ich lief diesem neugierigen Herrn eine Antwort über, die er dem verächtlichen Publikum mit einem schiefen vorentscheitend wird. Sie besteht auch nur aus einem Wort.

„Ginagen habe ich einem norddeutschen Zeitungsmillionär, der in seiner Kundfrage von mir eine Gratisabhandlung haben wollte darüber, „ob Landwirtschaft oder Industrie“, auch einen Fragebogen geschickt: „Was denken Sie über meine Wahlzüge? Sollen die armen Wahlberechtigten, die meist in die Schule gehen, an dem Wahlrecht Theil haben können? Sollen die armen Arbeiter an dem Wahlrecht Theil haben können? Soll man mein Fragebogen an den Millionär? Er hat ihn nicht beantwortet.“

Das in dieser Sache Rechte war wohl ein Kundfragebogen, den ich vor einiger Zeit bekommen, mit folgenden Fragen: Was haben Sie für einen Beruf? Wieviel nehmen Sie jährlich an Gehalt ein? Wieviel verdienen Sie für Ihren gewöhnlichen Hausstand? Ihre Frau Vermögen? Wie viele Kinder haben Sie zu verpflegen?

Na, das war denn doch zu arg! Und der Höhepunkt der Dreifigkeit lag in dem unterfrosenen Schlafhase, daß diese Fragen binnen vierzehn Tagen der Wahrheit gemäß zu beantworten seien!

Es meine Kauf sich krampte, um den impertinenten Witsch zu antworten, sah ich es noch: der Fragebogen kam — von der Zeitung heraus!

Oh — das! Meine Wästel erschaffen, meine Wästl löste sich in elegische Veritribis. Dann griff ich zur Feder. Dieser Fragebogen muß man beantworten. Und nicht bloß das!

### Ein Bürgermeister, der sich zu helfen weiß.

Aus Hüringen wird der „Frankfurter Zeitung“ folgendes feines Geschick erzählt: Vor da in einem kleinen Städtchen einigen Mitgliedern des freimüthigen Feuerwehrcorps, die sich durch lange Dürftigkeit und opferwillige Tätigkeit für die Sicherheit ihrer Mitbürger ausgezeichnet hatten, vom Landesherrn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Da der Bürgermeister, der die Beförderung vornehmen sollte, mit Recht fürchtete, daß sich einige andere, die diesmal nicht befragt worden, auch erwerbend auszeichnen würden, beschloß er, auf eigene Faust dem Befragten, der Jüst und Reid in die Feuerwehrcorps einbringen lassen würde, abzuheulen. Ein Klempnermeister in einer benachbarten Stadt mußte einige Orden anfertigen, die dem wirklichen Ehrenzeichen außerordentlich ähnlich sahen, und — alle waren zufrieden, ob der ihnen bei dem letzten Feuerwehrcorps auch erwerbend auszeichnen. Doch alsbald erfuhr man im Ministerium das eigenmächtige Vorgehen des leuchtigen Städtchens, und der Landrat des Reiches beehrte den flüchtigen Bürgermeister scheinunglos über den Unterschied zwischen dem Wohlgefallen eines Landesheeren und denen eines Gemeindevorsteheres. Ammerich soll die „Tafel von oben“ nicht allzu häufig gemessen sein; man weiß nicht, wie und in welchem diplomatische Fähigkeiten manmal zu schämen.

Höhung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse vom Staate als Grundkapital gewährte Einlage von 50 Millionen Mark um 25 Millionen Mark vorgelegt ist.

Keine Amnestie! Die Wochenpresse hatte schließlich gehofft, Wilhelm II. werde an seinem Geburtstag eine Amnestie erlassen. Man wünschte das, weil das monarchische Regiment durch die bekannten Vorgänge an Ansehen im Volke arg gelitten habe. Wilhelm II. hat aber keine Amnestie erlassen, sondern eine Reihe von Personen in den erblichen Adelsstand „erhoben“. Darunter befindet sich der Eisenbahnminister Freytag, also von A. Freytag, und der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hegel, von n. Hegel.

Eisenburg an der Arbeit? Die deutsche „N. Ges. Kor.“ veröffentlicht eine Aufschrift, in welcher die Behauptung aufgestellt wird, gewisse Kreise des Pariser „Figaro“, in denen der Kaiser verteidigt und Kaiserin Wilhelmine heftig angegriffen wird, seien vom Fürsten Philipp Eulenburg inspiriert.

Der Fall Hammann. Der Chef des offiziellen Preßbüros, Geheimrat Hammann, im Auswärtigen Amte ist von seinem Dienste suspendiert worden. Herr Hammann schien, nach den ersten Nachrichten, die in die Öffentlichkeit drangen, das Opfer einer Privataffäre zu sein, die ihm in den Augen vieler Parteifreier Verleumdung kaum zum Vorwurf hätte gereichen können. Es handelte sich jedoch, wie sich später herausstellte, keineswegs bloß um eine Beleidigung gewöhnlichen Art, sondern auch um Angelegenheiten vermögensrechtlicher Natur, die sich mit ihr in höchst peinlicher Weise verquickten. Wären die Beschuldigungen, die in dieser Hinsicht gegen den Geheimrat Hammann erhoben werden, auch nur zum Teile richtig, so hätte wieder einmal ein Mann, der eine so lange Zeit eine der gewichtigsten Rollen im Leben des Deutschen Reiches spielte, dieser Art die durch langjährige Gewohnheit gewonnene Abhärtung des deutschen Publikums wird dann verhindern können, daß der Fall Hammann ein neuer, großer Skandal wird.

Der Bund der Landwirte und das „rote Geheul“. Bei der Galavorlesung, die der Bund der Landwirte am 22. Februar im Circus Wusch in Berlin veranstaltete, dürften die Hiebe auf die Regierung heftigst niederkommen. Einen kleinen Vorgesmack des Tonnes, der dort angeschlagen wird, bekommt man, wenn man sich die Resolution ansieht, die auf der Hauptversammlung des Bundes der Landwirte für die Oberlausitz zur Finanzreform gefaßt wurde. Dort wird der Regierung mit bürren Worten gesagt, daß die Einführung einer Nachschleiere und die Verringerung des Weizenpreises in Preußen lediglich dem Einkommensteuereinkommen, ganz besonders aber der Sozialdemokratie zugute kommen müsse. Reicht nur noch die von früher her bekannte Drohung, daß die Junker Sozialdemokraten werden wollen, sobald sie mehr Steuern bezahlen sollen.

### Ausland.

#### Die Balkankrise.

Eine bulgarische Note.

Wien, 27. Januar. Die Note der bulgarischen Mächte ist heute von den Kabinetten überreicht worden. Sie führt zunächst die Gründe an, welche Bulgarien zur Mobilisierung der 3. Division veranlassen, und nennt als ersten Grund die Verosignis, daß die Türkei bulgarische Gebiete besetzen könnte. Es heißt dann weiter, daß die bulgarische Regierung den sehnsüchtigen Wunsch hege, mit der Türkei zu einer Verständigung zu gelangen. Bulgarien habe nie an einen Krieg gedacht und seine militärischen Maßnahmen entpanden nur der Vorsicht; es lehnt aber jede aggressive Tendenz ab. Dieser Inhalt der Note bestärkt die in Wiener Hofkreisen herrschende Überzeugung, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen keinen bedrohlichen Charakter haben. Viel eher wird neulich das österreichisch-serbische Verhältnis aufgeführt. Die Fortsetzung der serbischen Rüstungen wird über kurz oder lang Oesterreich auch zu entscheidenden Schritten nötigen.

#### Türkische Rüstungen.

Sofia, 27. Januar. Aus der Grenzstation Sarmanli an der ostromelisch-adriatischen Grenze wird hierher berichtet, daß im Herzschicht-Gebiet, unmittelbar an der Grenze, türkische Truppen zusammengezogen werden und dort ein starker Verkehr von Proviantzügen herrscht. In der letzten Nacht soll die türkische Garnison von Herzschicht von 200 auf 3000 Mann angewachsen sein. In hiesigen Regierungskreisen wird erklärt, daß man sich keineswegs mit etwaigen ausweichenden Erklärungen, daß die Türkei keine aggressiven Absichten hege, abspesen lassen, sondern entsprechende Verfügungen fordern werde.

#### Ein bulgarischer Wadersee.

Sofia, 27. Januar. Aus Stars Sadra wird gemeldet, daß nach einem Gottesdienst vor den Kasernen der Divisionsgenerale Reichleuten an die marschbereiten Truppen folgende Ansprache gehalten habe: „Euch ist die Ehre zuteil geworden, als Erie gegen den Feind zu gehen. Kommt Ihr an denselben heran, so bin ich überzeugt, daß Ihre Eure Pflicht wie die Soldaten erfüllen werdet. So lange, bis Ihr Verpfändungen erhaltet.“ Die Truppen wurden von der Bürgerwehr aus der Stadt geleitet.

### England.

#### Eine Arbeitslosen demonstration.

London, 27. Januar. Die gestrige Sitzung des Ministerrats ist durch zwei Sensationen unterbrochen worden. Das eine Mal wurde den Ministern gemeldet, daß 3000 Arbeitslose auf Downing Street marschierten. Die Demonstranten wurden aber am Trafalgar Square gestoppt und von der Polizei gestreut. Nachdem dieser Zwischenfall erledigt war, fand sich in Downing Street eine große Menge von Zivilmilitären ein, die gegen das Spielen der Militärkapelle bei privaten Veranstaltungen Einspruch erhoben und dem Ministerium, das sich geweigert hatte, sie zu empfangen, den Botschaftsbrief aus „Laut“ vertrieben.

### Marokko.

#### Austrafe in Fez.

London, 27. Januar. Im Daily Mail meldet ein Spezialkorrespondent aus Tanger, daß El Noghri mit großen Streitkräften bis auf neun Meilenstunden gegen Fez vorgerückt ist. Sultan Mulah David hat nur 3000 Mann zur Verfügung, die er den Rebellen entgegen geschickt hat. Der Berichterstatter des Daily Mail schließt mit den Worten: Die Einmischung von Fez erklärt, daß El Noghri unter einer Decke mit den Franzosen steht. (?)

### Amerika.

#### Verweigerung Scherendienste.

Neuport, 27. Januar. Staatssekretär Root verweigert energisch die Ausweitung des Russen Rudowitsch, die auf Grund angeblicher gemeiner Verbrechen verlangt wird, für den aber große Demonstrationen inszeniert werden.

### Parteinachrichten.

Noch ein Nachspiel zum Dresdener Wahlsonntag. Der Genosse Hebecker Müll hat gegen den Untersuchungsrichter geladen. Er soll sich gegen den § 19 des Reichsvereinigungsgesetzes, und sogar gegen die §§ 115 und 125 des Reichsstrafgesetzbuchs verhalten haben; diese letztgenannten beiden Paragraphen beschäftigen sich mit Landfriedensbruch usw.

Parteiwoche. In nächster Zukunft wird sich Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Auslands-Sozialdemokrat“, dessen erste Nummer im März v. J. in Petersburg erschien, im Auslande herausgegeben werden.

Die Kritik in der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands. Infolgeder in der holländischen Partei herrschenden weitgehenden Meinungsverschiedenheiten und des aus demselben Grunde erfolgten Austritts seiner beiden Mitglieder, der Kameradengenenerten W. F. G. Geldingen und J. H. Schaper, aus dem Parteivorstande, hatte letzterer ein Parteireferendum ausgeschrieben. Von den 5571 ausgebrachten Stimmen sprachen sich 3265 für das Abhalten eines außerordentlichen Parteitag aus, 1719 dagegen, während 577 eine Blankostimme abgaben.

Die beiden ausgetretenen Parteivorstandsmitglieder Geldingen und Schaper wurden mit 3416 bzw. 3447 Stimmen als Vertreter der revisionistischen Richtung wiedergewählt, während die zur marxistischen Richtung zu rechnenden Gegenkandidaten A. Kupper und G. W. Sannes, ohne daß sie ausgesprochen als solche aufgestellt waren, 1097 bzw. 1041 Stimmen auf sich vereinigten. Heberdies erhielt Genosse W. W. Sermans noch 1034 Stimmen und enthielten sich 312 Genossen der Abstimmung. Die Abstimmungen sind wohl beinahe ausnahmslos den sich um das marxistische Wochenblatt „Die Tribune“ gruppierende Genossen zugeschieden. Der außerordentliche Parteitag findet am 13. und 14. Febr., wahrscheinlich zu Utrecht, statt.

Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei (Labour Party) ist am Mittwoch in Portsmouth zusammengetreten. Es wird die nächste beabsichtigte Konferenz sein, die die Arbeiterpartei bisher abgehalten hat; angemeldet sind 410 Delegierte. Die Zahl der auf dieser Konferenz vertretenen Gewerkschaftsmitglieder wird 70 000 mehr betragen als im Vorjahre. Dabei

sind die Bergleute nicht eingeschlossen, deren Anschluß definitiv erst auf der Konferenz erfolgen werden wird. Die Eisenbahner werden keinen Vertreter entsenden, weil sie die bestimmte Entscheidung des Appellationshofes gebunden sind. Den Verhandlungen des Kongresses wird mit großem Interesse entgegengekehrt. Die bürgerliche Presse schreibt viel von einer bevorstehenden Spaltung, die unermesslich sei. In der Tat sind erhebliche Differenzpunkte innerhalb der Partei vorhanden. Das braucht nicht besonders Wunder zu nehmen, besetzt doch die Partei nur zum Teil aus Sozialisten, zum andern Teil aus Trade-Unionisten. Die letzteren haben, wie ihre Vertreter im Parlament, lange dem Liberalismus zugehört und sind nur langsam zu sozialistischer Auffassung zu erziehen.

Gestrigte Debatten sind zu erwarten infolge des Antrages der „Fabier-Society“, der die Aufstellung eines festen Parteiprogramms fordert. Bernard Shaw hat einen Entwurf ausgearbeitet, ist aber, wie gemeldet wird, wahrscheinlich durch Krankheit verhindert, denselben auf der Konferenz zu vertreten. Diese Forderung ist schon häufiger aufgestellt, im Vorjahre noch durch den Genossen Will Thorne. Ein Teil der Führer ist aber gegen die Annahme eines festen Parteiprogramms. Eine junge Partei müßte „Bewegungsfreiheit“ haben. Der Mitgliederzuwachs zeige, daß die Partei auf dem richtigen Wege liege. Es sei ein gefährliches Experiment, und es sei verächtlich, das diejenigen, die ein Programm fordern, Unterstützung finden bei derjenigen Presse, die niemals aus nur das geringste getan habe, eine unabhängige Arbeiterpolitik über gar den Sozialismus zu unterrichten. Aus Rücksicht auf die Gewerkschaften wird man sich wahrscheinlich auch diesmal wieder abhalten lassen, feste Programmpunkte aufzustellen.

Einen weiteren Differenzpunkt bildet die Beteiligung bei den Ergänzungswahlen. Die radikaleren Elemente fordern eine Beteiligung in allen Fällen und unter allen Umständen zum Zwecke der Propaganda. Die Bedächtigeren wollen eine Beteiligung nur dann, wenn Aussicht auf „Erfolg“ vorhanden ist, eine junge Partei müßte sich der Niederlagen hüten.

Die Konferenz wird auch Stellung zu nehmen haben zu dem Einreise des Appellationshofes bezüglich des Verbots der Parteitransaktion der Gewerkschaften zu politischen Zwecken.

Die englische Wähler berichten, tritt J. R. MacDonald, der Sekretär der Arbeiterpartei, von seinem Amte zurück, um mehr Zeit für parlamentarische und sozialistisch-theoretische Arbeiten zu gewinnen. Er war Sekretär seit der Gründung der Arbeiterpartei im Jahre 1900.

### Soziales.

#### Die Kritik.

Die Hensburger Schiffbau-Gesellschaft hat am 25. und 26. Jan. reichlich 100 Arbeiter, meistens Arbeiter und Vorarbeiter, entlassen. Der Grund hierfür ist in dem gänzlichen Mangel an Aufträgen zu suchen. Nicht schlimm sieht es für die Seelente aus. Die Arbeiter ziehen fast alle Schiffe nach dem Heimathafen und lassen auflegen; die Befehlungen werden abgemittelt. Gegenwärtig liegen reichlich 40 Handelsdampfer im Hensburger Hafen, während sonst nur 7 bis 8 Dampfer im Winterlager waren. In der Gießerei Scharenstein bei Ober-Tirschen im Kreise Anteln wurde am Sonnabend wieder 30 Arbeiter entlassen. Es sind alles anständige Leute. Mit den vorigen Woche gekündigten Arbeitern beträgt die Zahl der Entlassenen jetzt 120. Da viele Millionen Pfosten liegen, und der Absatz schlecht ist, sollen noch weitere Räumigungen erfolgen.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten: Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Neuigkeiten und Vermischtes: Karl Bod, für Lokales: Otto Reibuh, für Provinzielles und Veramlandtsberichter: Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhilft Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

# Nur noch einige Tage

dauert unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

# Inventur-Ausverkauf

Um schnell und gründlich zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterworfenen Waren und Restbestände

zu fabelhaft billigen Preisen.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.

Freitag u. Sonnabend. Soweit Vorrat.

# Seifen- u. Toilette-Artikel.

- |                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| <b>Oranienburger Kernseife</b> | Riegel 28 Pf.     |
| <b>Haushaltseife</b>           | 3 Stück 18 Pf.    |
| <b>Elfenbeinseife</b>          | 3 Stück 20 Pf.    |
| <b>Mandelseife</b>             | in Stängel 20 Pf. |
|                                | 3 Stück 20 Pf.    |
| <b>Mildseife</b>               | Stück 15 Pf.      |
| <b>Fettseife</b>               | Stück 9 Pf.       |
| <b>Myrollinseife</b>           | Stück 45 Pf.      |
| <b>Lilienmilchseife</b>        | Stück 8 Pf.       |
| <b>Lilienmilchseife</b>        | Stück 45 Pf.      |
|                                | 3 Pf. St. 45 Pf.  |
| <b>Schmitzseife</b>            | Pfund 38 Pf.      |
| <b>Moschuseife</b>             | 3 Stück 20 Pf.    |
| <b>Veilchenseife</b>           | Stück 18 Pf.      |
| <b>Laolinseife</b>             | Stück 10 Pf.      |
| <b>Nycantenseife</b>           | Stück 20 Pf.      |

**Apfelsinen** 10 St. 15 Pf.  
38 St. 25 Pf.

**Zitronen** 10 St. 25 Pf.  
45 St. 35 Pf.

# M. BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

**Restaur. v. Oswald Grosse, Zeitz.**  
Freitag, 29. Sonnabend, 30., u. Sonntag, 31. Jan.,  
gr. Bockbierfest.

Zur Unterhaltung ist folgende  
ff. Kochwürste.  
Um guten Besuch bittet D. C.

**Werschen. Werschen.**  
Vorläufige Anzeige.  
ff. Jugend-Turn-Ver.  
W. d. Arb.-T.-B.

die 50-jähriger Maskenball  
findet Sonntag, d. 14. Febr. 1909  
im Gasthof „Zur Hofnung“ statt.  
Der Vorstand.

**Neumanns Restaurant**  
Zeitz, Gartenstraße.  
Dienstags den 2. Februar  
**Kaffeekränzchen.**

Um gütigen Zuspruch bittet  
**Karl Neumann.**

**Gleina „Zur Hoffnung“**  
Zum  
**Bockbierfest**

Sonnabend u. Sonntag  
den 30. u. 31. Januar 1909  
labelt freundschaftlich ein  
**Hugo Funke.**

**Wildschütz.**  
„Kap zur guten Hoffnung“.  
Sonntag, d. 31. Jan.:  
Grosses Bockbierfest

verbunden mit Freischaten.  
Ge spielt wird um die 1/4 Pf.  
— Einzug 1.00 Pf. —  
Um rege Beteiligung bittet  
**Karl Taubner.**

**Droysig.**  
**Schulz' Restaurant.**  
Von Sonnabend, d. 30. Januar  
bis Montag, d. 1. Februar

Um gütigen Zuspruch  
bittet  
**Witwe P. Schulz.**

**Zeit.**  
Fahräder, Nähmaschinen  
Zubehörteile.

Grösste Auswahl am Plage.  
**Emil Schnelder, Markt. 4-5.**  
Beste Reparatur-Versitt.

**Deutsche Eiche, Völlberger-  
Zeitz.**  
Freitag, Sonnabend u. Sonntag  
groses Bockbierfest.  
Es ladet ein Max Wundrak.  
Sonntag den 7. Februar  
groses Maskenball.

**Weissenfels.**  
**Kinematograph**  
am Markt  
**Metropol-Theater**  
Klosterstraße 2.  
Jeden Freitag neues Programm.

**Rumsdorf.**  
Sonntag den 31. Januar  
**Kino-Theater.**  
Vorführung lebender  
Photographien.

Anfang 8 Uhr.  
Nachmittag 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**  
Die Direktion. Hwe. Gerhardt.

**?? Wo kauft man ??**  
Billig und gut?  
Wie bekannt bei

**Ferd. Kloppe,**  
Schuhwarenhaus.  
Früher: Kleine Ulrichstrasse 12.  
Jetzt Schülershof 11a,  
vis-a-vis der Handwerkerstraße.  
Von heute ab verkaufe ich einen  
gr. Posten Herrenboxcalfschleifen  
zu **6,50 Mark.**

**Zu Masken- oder  
Narren-Festen**  
empfehle: Varen, Mägen, Masken,  
Bärte, Confetti, Scherzartikel etc.  
**Lisbeth Keil**  
Wormlitzerstrasse 12, Ecke Wolfstrasse.  
**Zeit.**

**Hamburger Fischhalle.**  
Größtes Fisch-Spezialgeschäft  
am Plage.  
Große Auswahl in frischen  
Seefischen zu billigen Tages-  
preisen. ff. Fischermaten, täg-  
lich 3-mal frisch, direkt aus der  
Händlersee eintrifft.  
Beste Wein- u. Bier- u. Sekt-Ver-  
treter.

**Rossfleisch,**  
Pfund 35 Pf.  
— diese Woche, wie immer, in  
bekanntester Güte von  
**H. Böhlert,**  
Gr. Golenstraße 20.  
Morgen Freitag Schlachttage.  
A. Früh, Zeitz, Nordstr.

# Sonnabend den 30. Januar beginnen unsere



## Stauenswerte Angebote

bieten wir durch unseren  
Massen-Verkauf von 95 Pf.-Artikeln  
in  
Bekleidungsgegenständen und  
Manufakturwaren.



Die gekauften Waren  
werden auf Wunsch  
von  
**Messenger Boys**  
innerhalb der Stadt  
schnellstens besorgt



# HELMAN

Malle a. S., Leipzigerstr. 87.

Empfiehlt jeden Freitag abend, von 5 Uhr an,  
die so beliebt gewordenen kleinen, warmen  
**Blut- und Leber-Würstchen**  
aus Berliner Art.  
**Paul Bauermann, Marktplatz 20.**



**Krankheiten vorbeugen ist besser  
als Krankheiten heilen,**  
darum gebe jede Mutter ihren Kindern  
**Lebertran-Emulsion**  
Bestes Nähr- und Kräftigungsmittel.  
Flasche 1 und 2 Mark.  
**Halle a. S. Drogerie Rädler, Rannischstrasse 2.**

**Hohenmölsen.**  
Ritters Restauration.  
Freitag, Sonnabend u. Sonntag,  
den 29., 30. u. 31. Januar:  
**Bockbier-Feste.**  
u. Speckkuchen, Nolle, Belegungen,  
Bockmützen.  
Es ladet ergebenst ein:  
Witwe Ritter.

**Stadtsamtl. Nachrichten.**  
Halle-Süd, Steinweg 2, 27. Jan.  
Aufgehoben: Schuhmacher De-  
mann u. Marie Hilbert (Stein-  
weg 51 u. Vienenstr. 11).  
Blancher Müller u. Friederike  
Schubert (Häufigerstr. 8) u.  
Lühringstr. 25). Geschir-  
führer Koch u. Henriette Bruber  
(Kellnerstr. 16 u. Weinstr. 82).  
Arbeiter Wögel u. Marie  
Gierka (Hofstr. 12). Fabrikarbeiter  
Ulrich u. Veria Hendrich (Ver-  
schieber).

**Cacao das Volks-  
beste Getränk.**  
1 ger. 75 Pf. (4 Pfund  
nur 290 Pf.)  
**Kaffee-Coffee**  
das Beste was es gibt,  
1 Pfund nur 55 Pf.  
**Kafer-Nähr-Cacao**  
mit Zucker gebrauchsfertig  
1 Pfund nur 55 Pf.  
Wann nicht gut, Geld zurück.  
**Gross-Rösterei „Mallorin“**  
Otto Bornsheim, Gr. Steinstr. 14.

Geschäftliche: Kaufm. Richter  
und Luise Storz (Leipzigstr. 29  
u. Marienstraße 3).  
Geboren: Fabermeister-Diktator  
Sommer (Dehlstr. 75).  
Arbeiter Wöhler S. (Schmie-  
straße 26). Kaufmann Giermann  
I. (Dieselstr. 3). Metallarbeiter  
Wittichina S. (Wehlstr. 12).  
Arbeiter Winter S. (Flämen-  
straße 32). Arbeiter Kloppe S.  
(Bentlerstr. 16).  
Gestorben: Fleischer Knuth  
I. u. B. (Kreuzstr. 18).  
Handelmanns Thöne Oberstr.,  
geb. Müller, 66 J. (Schlegelstr. 7).  
Fleischer Wöhler S. u. 6 Söhne  
(Schmiestr. 26). Schmied Balzer  
S. u. Mon. (Lanwehrstr. 15).  
Arbeiter Dietz aus Alstedt 26 J.  
(Klinf.). Schlosserlehrling Berg-  
mannstr. 15 J. (Vergam-  
mannstr.). Invalide An-  
wandlung aus Rothberg, 82 J.  
(Klinf.).

**Achtung!!**  
Notwein, Weiswein, Selt-  
weinen, Stängel u. S. u. Schöf-  
weinen, Weintrauben, Getreide,  
und Strohhälften lauft stets zu  
gutem Preise  
**H. Ritter, Dampfabz, Hofstr.**

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).  
27. Januar.  
Geschäftliche: Straßenbahn-  
führer Wöhler u. Auguste  
Hundriefer, geb. Gendel (Gabels-  
bergstr. 28 u. 27).  
Geboren: Oberposthilfent  
Schwerdt aus Schöneberg, 83 J.  
(Herrnstr.). Witwe Amalie  
Kochmann geb. Deutschbein, 82 J.  
(Sobienstr. 22).

Was muss ein preussischer  
Staatsbürger wissen, um seine  
Veranlagung zu den direkten  
Staatssteuern (Einkommen-  
steuer und Ergänzungssteuer)  
prüfen zu können?  
Von  
**Kolarich Wesemann,**  
Stabs-Steuerrevier.  
Preis 50 Pf.  
— zu beziehen durch alle Aus-  
träger und bei  
**Volksbuchhandlung,**  
Gatz 42/48.

**Stadtsamtl. Weissenfels.**  
Vom 17. bis 23. Januar.  
Geschäftliche: Kaufmann  
Augustinow und Maria Leh.  
Detlevson Gienhuber und Max-  
quater Ritter. Zähler Werner  
in Kötzsch und Marie Sindorf.  
Handarbeiter Bauer und Witwe  
Henriette Uffing geb. Klob.  
Geboren: Arbeiter Ehrhardt S.  
Arbeiter Heitgerl S. Arbeiter  
Lauth S. Arbeit Hoffmann S.  
Lehrermeister Wiede S. Schul-  
mann Z. Arbeiter Wierler Z.  
Wahlberg S. Bremser Kauer S.  
Büffler Wiedner S. Arbeiter  
Darmann S. Arb. Schröder Z.  
Arbeiter Werber Z. Landbrück-  
erger Meyer Z. Arbeiter Rühl-  
mann Z. Arbeiter Meyer Z.  
Zuführer Altmeyer Z. Arbeiter  
Schleffel Z.

**Ehrenklärung!**  
Das Gerücht, welches ich irrthüm-  
lich gegen den Vergarb. Arbeiter  
Niemann aus Dresden ver-  
breitet habe, nehme ich hiermit  
zurück. **Karl Fritsch, Strecken.**

Gestorben: Weichführers  
Meier S. 7 Mon. Schuhmacher  
Feil 64 J. Martha Stedel 46 J.  
Kaufarbeiter Koch 22 J. Rentier  
Wiemann 91 J. Maurers Sohn  
Z. 1 Mon. Alma Täger 20 J.  
Arbeiter Ernst T. 1 J. Veria  
Kaupt geb. Förster, 63 J. Gien-  
senbers Neumann Ehefrau, geb.  
Dauk, 42 J.

Zurückgeführt vom Grabe unserer  
lieben Mutter, Schwieger-  
und Grossmutter, Schwester, Schwäger-  
in und Tante, der Witwe  
Christiano Döring, geb. Widt  
sind wir es nicht unterlassen,  
unsern herzlichsten Dank aus-  
zusprechen allen denen, welche ihren  
Sarg so reich mit Blumen und  
Kränzen schmückten. Denen Dank  
auch den Trägern, welche sie zur  
letzten Ruhe trugen.  
Nadewell, den 27. Jan. 1909.  
Die trauernden Familien:  
— Onkel Wilhelm Jentsch, Karl Döring.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: **Hugo Graf.** — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

№. 24.

Halle a. S., Freitag den 29. Januar 1909.

20. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 28. Januar 1909.

### Zur Arbeitslosenzählung vom 10. Januar.

In der Sonntagsnummer unseres Blattes brachten wir eine vorläufige Beschreibung des bei der Arbeitslosenzählung erzielten Resultats. Die Arbeit stammt aus dem Statistischen Amt der Stadt Halle und ist an sich als eine gründlich vorbereitende Sichtung des zusammengebrachten Materials zu bezeichnen. Wir nahmen aber sofort Anlaß zu bemerken, daß wir nicht mit allen Voraussetzungen und Schlußfolgerungen des Amtes einverstanden sein könnten. Heute denken wir unsere abweichende Auffassung über einzelne besonders wichtige Kapitel zu präzisieren.

Zunächst müssen wir uns zu den Abrechnungen, welche das Statistische Amt an der Gesamtziffer der Arbeitslosen vornahm, äußern. Ueber die Steigerung der Zahl der mit vorzüglicher Arbeitszeit Beschäftigten läßt sich nichts sagen, hier können vorher keine in der mangelhaften oder unbedeutlichen Ausfüllung des Materials begründete Abwärtsschläge gelten haben. Dieser Unterschied beträgt ja auch nur 39 Personen. Etwas anderes ist es schon mit den 28 Personen, die bei Notstandsarbeiten Unterbeschäftigt gefunden haben. Zur Beurteilung der im gewöhnlichen Leben herrschenden Notlage und der tatsächlichen Arbeitslosigkeit müssen diese unbedingt der Zahl der Arbeitslosen hinzugezählt werden. Dann sind da 198 Personen, die eine Invaliden-, Unfall- oder Kranken- (?) Rente beziehen, aufgeführt. Ob hier von auch nur eine größere Anzahl der Arbeitslosen abgezogen werden kann, ist mindestens zweifelhaft. Wir verstehen darunter solche, die Besitzer einer Teilrente sind und infolge dessen eine Erwerbstätigkeit ausüben müssen. Wenn dieser Teilverdienst wegen Mangel an Arbeit eingestrichelt werden muß, sind diese Personen doch arbeitslos im Sinne der Zählung. Endlich diejenigen, die „Krankheit“ als Ursache der Erwerbslosigkeit angegeben haben. Wie viele Proletarier gibt es, die jahraus, jahrein eine Krankheit mit sich herumtrödeln und dem Zwange der Not gehorchend, trotzdem ihrer Arbeit nachgehen. Die dann aber, wenn das Gespinnst der Arbeitslosigkeit an die Türen pocht, wenigstens die Kranken-Unterstützung, worauf sie eigentlich schon lange Anspruch hatten, mitzunehmen suchen. Das beweist jede Krankenlassen-Statistik und muß von einer Verdorbe, die vorwiegend sozialen Zwecken dienen soll, mit in Rechnung gezogen werden, soll nicht die Schablone an die Stelle lebendig individueller Beurteilung des Materials treten. Sowie scheint uns wenigstens sicher zu sein, daß der dem Statistischen Amt an der Arbeitslosenzählung vorgekommene Abzug von circa 450 Personen, der dem bloßen Buchstaben nach gerechtfertigt sein mag, viel zu hoch gegriffen ist.

Nun ergab die nach Berechnung des Amtes verbleibende Zahl von 2378 Arbeitslosen einen Prozentsatz von 3,8 der in der Stadt gegen Lohn Arbeitenden. Das ergäbe für Halle umgerechnet eine Gesamtzahl von 66 055 Lohnarbeitern. Diese Ziffer kann unmöglich stimmen. Nach einer dem gleichen Statistischen Amt im Jahre 1907 herausgegebenen Statistik über die Bevölkerung der Stadt Halle waren 1867 von 48 946 Einwohnern 18 138 oder 37,1 Prozent erwerbsfähig. 1895 waren es bei 113 454 Einwohnern 44 182 oder 38,9 Prozent. Wenn wir jetzt eine ähnliche relative Steigerung voraussetzen und also 39,5 Prozent der Bevölkerung erwerbsfähig erachten, dann sind nach dem Status vom 1. Dezember v. J. rund 69 850 Erwerbstätige in Halle überhaupt vorhanden. Und davon sollen nur 3800 Nichtlohnarbeiter sein? Das ist uns unmöglich zu glauben, wenn wir die Masse der verschiedenartigen Beamten, Selbständigen, Angestellten, Diensthelfern usw. be-

trachten. Sollte aber das Statistische Amt die Beamten, Angestellten und ähnliche Kategorien bei der Berechnung der gegen Lohn Beschäftigten mit herangezogen haben, so wäre das falsch, denn auf diese konnte sich natürlich die Arbeitslosenzählung nicht erstrecken. Sie dürfen also auch nicht gegen gerechnet werden. — Wir brauchen aber gar nicht auf Getatelei zu behaupten, daß die Zahl der Lohnarbeiter (im weitesten Sinne) geringer sei als dem Statistischen Amt vorgelegt, sondern besagen einen sehr wichtigen Umstand in der Zahl der bei den Krankenlassen Beschäftigten. Diese betrug 46 784 Personen. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir diese Zahl als so ziemlich richtig betrachten, denn wir müssen Doppelverleumdungen und nicht erworbene Frauen abrechnen, welche aber die in der Krankenversicherung nicht eingeschriebenen Personen aufwiegen dürften. Die Verhältniszählung würde hiernach nicht einen Prozentsatz von 3,8, sondern von reichlich 5 Prozent ergeben, ungerichtet die oben erwähnten Ausstellungen. Vergleichen wir diesen Satz mit der normalen Zeiten herrschenden Arbeitslosigkeit, so gewinnen wir von der Schwere der wirtschaftlichen Krise einen noch ganz andern Eindruck, als vorher. Es sind fünfmal soviel Arbeitslose vorhanden wie in ruhiger Geschäftslage. Diese Feststellung spricht Bände.

Es ist gegen Ende der Abhandlung des Statistischen Amtes die Rede davon, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in der Hauptsache eine Arbeitslosigkeit der Saisonverbe sei, wie sie in jedem Winter wiederkehrt. Auf L a erien Blick scheint diese Meinung nicht unrichtig. Sie muß aber deswegen bekämpft werden, weil sie den Eindruck hervorruft, als sei die Arbeitslosigkeit deshalb milder schwerer und bedeutungslos. Das trifft schon um deswillen nicht zu, weil gerade in den Baugewerken und den Beschäftigten, worin Garbeiter usw. ihr Wesen finden, im ganzen noch übergehenden Jahr empfindlicher Arbeitsmangel herrscht, so daß von einer Saison-Arbeitslosigkeit kaum die Rede sein kann.

Daß auch die ermittelten Arbeitslosenziffern von künftigen Leuten angezweifelt werden, nur nebenbei. So glaubt man a. B., daß in der Metallindustrie die Arbeitslosigkeit tatsächlich eine größere ist, wie angegeben. Aber hierbei kommt das Statistische Amt nicht in Betracht. Die sicher vorhandenen Differenzen sind einestheils auf die unabhätbaren Mängel solcher Erhebungen, andernteils auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele hier beschäftigt gewesene Arbeiter auswärtig wohnen und so bei der Zählung nicht mitgenommen werden konnten.

Wäre die Ergebnisse aber auch später noch herausgerechnet werden sollten, das eine steht fest, daß die Arbeitslosigkeit einen gewaltigen Umfang angenommen hat und daß die durch sie erzeugte Summe des proletarischen Elends eine ganz ungeheure ist. Staat und Kommunen haben nach ihr schon längst die dringende Pflicht, wenigstens lindern auf dieses gesellschaftliche Uebel zu wirken, wie es ihnen das Vorbild der von den Arbeitern selbst gegründeten Gewerkschaften gezeigt hat. Die ausgeklärte Arbeiterfront aber, die in der Sozialdemokratie ihre politische Vertretung erblickt, wird nicht ruhen und rasten, bis diesem furchtbaren Schreden der kapitalistischen Gesellschaft die Wurzel gerammt worden ist, nämlich bis die kapitalistische Wirtschaftsweise selbst beseitigt ist.

### Dem Raubjammer

weicht der patriotische Torheit der letzten Tage, während welcher sich Philister und Studenten gemeinschaftlich besoffen und die Straße wurd brüllten mit „Hurra“ und „Monnegans“. — Wenn man den Berichten der bürgerlichen Presse und zum Teil auch den eigenen Augen trauen darf, so ist es verheerend heftig und sehr hergekommen. So auch im Konserthaus-

Verein, dessen Mitglieder sich nicht an einer Kaisergeburtstagsfeier genügen ließen, sondern einer Boiserie bedurften. Von wegen der vielen Vaterlandsblicke, die in konterreptiven Gemütern ganz besonders ausgeprägt zu sein pflegt. Alles, was ein bißchen was ist, war vertreten. Die Feinde bilden ein offener Herr Schmidt, der Vorkührender eines Geschichts- und Altertumsvereins ist. Aus ihr sind einige Blüten ganz besonders erwähnenswert. So nennt der Herr Schmidt das Kaiserium Napoleons III. ein Kaiserium von Gottes Gnaden, das läßlich genandt habe. — Was hat der Mann für Auffassung vom „Volte“? Im weiteren Verlauf kommt folgende für die Intelligenz von Redner und Hörern gleichmaßen beachtende Stelle:

Die Diktions, welche um wenige Monate in der Vergangenheit lag, hätten die, welche die Kaiserliche Ausschussigen Gewerbe erwählen und ihre Eult darin finden, den Kaisermarkt in den Staat zu ziehen, am liebsten zu einem Konzepte aufgeschaut. Wir Konserthaus haben am schwersten darunter gelitten, weil auch wir zum Tücker der Krone im Widerspruch waren, während wir mit unheimlichen ganzen Denken, Fühlen, Empfinden monarchisch sind bis in die Knochen.

Herr Schmidt sieht gewiß außer der „Halleischen Zeitung“ kein Volksblatt. Soweit wir die Presse verfolgen konnten, waren es gut „nationale“ Blätter, die den Kaisermarkt in den Staat zu ziehen am ungernehten bejahten. Aber vielleicht hätten die sich für ihr „schönmütigen Gewerbe“ einen polizeilich abgestimmten Gewerkschaften ausstellen lassen. — „Wir Konserthaus... sind monarchisch bis in die Knochen“, aber nicht bis auf die Mark oder den Taler, so ungehörig hätte der Verdacht hinzulegen können, denn unmittelbar hinter oben erwähnten Worten lag er die:

Eine andere Resolution ergab sich 1717, wo die Ritterschaft, weil Friedrich Wilhelm I. statt des bürgerlichen Lebensjahres einen jährlichen Kanon von 40 Reichsthalern verlangte, den König beim Reichshofrat verklagte.

Um einer Pappalle willen verklagten die Vorfahren der Junker von heute dreißig und gottesfürchtig und monarchisch bis auf die Knochen ihren König.

Das bei belagter Veranstaltung auch unser ganz besonderer Spezial Suchsland eine von gleicher Logik strotzende Rede redete, ist selbstverständlich und sei nur der Vollständigkeit wegen erwähnt.

Auch sonst war es sehr schön. Sämtliche Reserve-Offiziere hatten ihre Uniformen vom Nagel gehangen, mit Pinsel gereinigt und frisch bügeln lassen. So daß einige ganz annehmbare Typen für den „Empfindlichkeits“ zum Vorschein kamen. Illuminiert hatten auch die jährlichen alten und jungen Streifen auch das alte Rathaus und das Schaufenster eines Fleischermeisters in der Leipzigerstraße. Der Japanerreich hatte ein starkes Publikum gefunden, besonders an Polizeibeamten und Kinderwagen, wie ein „Dobener Leichnam“ überzeichnetes Eingelad in einem bürgerlichen Organ ausführt. —

Eins aber haben wir feststellen können. Wenn die Ausbreitung des monarchischen Gehankens nach gewissen Keuerlichkeiten beurteilt werden kann, und das muß wohl der Fall sein, dann ist es mit ihm gegenwärtig trotz allen Strohbreichens in sogenannten Feld-Veranstaltungen, trotz bunten Föhnen an Straßenbahnhöfen, wovon die Werbe sehen werden, sehr schlecht bestellt. An Schaufenster-Expositionen, wobei früher sehr viele Kaufleute mitmachen zu müssen glaubten, sind diesmal fast nichts vorhanden. Der „monarchische Gehante“ hatte sich auch auf einige Stadtermeister, die ein Kaiserbild mit Schinken und Würsten umrahmt zur Schau stellen, zurückgezogen. Sonst war die Geschichte sehr mäßig.

# Die grössten Einkaufs-Vorteile!

Zwecks Radikalaräumung der Inventur-Rest-Bestände unserer diversen Abteilungen geben als letzte billige Einkaufs-Gelegenheit neben den bedeutend herabgesetzten Preisen von

Freitag, den 29. Januar bis Dienstag, den 2. Februar

# Doppelte Rabattmarken.

# Nussbaum

Hamburger  
Engros-Lager

Leopold

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse  
60/61.

Freitag  
den  
29. Januar.

Sonnabend  
den  
30. Januar.

Sonntag  
den  
31. Januar.

Montag  
den  
1. Februar.

Dienstag  
den  
2. Februar.



Erhebung einer Jugendorganisation wurde beschlossen und drei Delegierte in die Kommission gewählt. Da die Monatsfeststellungen der Arbeiterliste niemals vollständig sind, wurde beschloffen, Anfangs Februar eine allgemeine Arbeiterlistenprüfung vorzunehmen. Eine dreigliedrige Kommission soll die Sortierarbeiten hierzu treffen. Die Abrechnung vom Eichbilderwörterbuch ergab einen Ueberschuß von 330 M.

Der Verammlungsbericht der Metallarbeiter in Nr. 1 des Volksblattes enthält eine Resolution, mit der sich die Sitzung eingehend beschäftigte. Von allen Rednern, außer den Delegierten der Metallarbeiter, wurde festgestellt, daß keine allgemeine Sitzung stattfinden kann und haben sollte. Das ganze Vorgehen der Metallarbeiter wurde scharf beurteilt, wie auch getadelt wurde, daß die Redaktion den vollständigen Bericht der Metallarbeiter brachte, aber dagegen den Bericht des Vorstandes, der die Aufklärung über die falsche Darstellung enthält, nur auszugsweise abdruckte. Folgende Resolution wurde bei zwei Stimmabstimmungen (Metallarbeiter) angenommen: „Nach ausgiebiger Insprache beurteilt die heutige Artikelstellung, infolge der von den Metallarbeitern veröffentlichten Resolution, insbesondere den Vorwurf, daß Kartell habe die Würde der Nürnberger Arbeiterarbeit nicht genügend vertreten und erzwungen, daß auch die Metallarbeiter bereit sind, sich nicht nur im Kartellverband vorzutragen und bestrebt zu sein, in unserer Sache das Mitarbeit zu unterstützen.“

Die Resolutionen der Metallarbeiter sind ein Vertreter der Buchdruckerarbeit (Arbeitgeber), unentgeltlich ist ein Vertreter der Schneider, Holzschneider, Steinleger und Zugschneider. (19. 1.)

Bei der Sitzung der Erklärung der Vorstandes sind auch die Gründe angegeben, so daß ein „Zabel“ überflüssig war. Irrig ist auch die Ansicht, daß der Bericht der Metallarbeiter vollständig — d. h. so wie eingeleitet — gebracht worden ist.

**Sozialdemokratischer Verein Schwitz.** In der Versammlung am 16. Januar hielt Genosse Dreßler in zweistündiger Rede einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Weien der Sozialdemokratie unter Berücksichtigung der Budgetfrage. Seine verständlichen Ausführungen fanden in der Versammlung großes Interesse. Als Diskussionsleiter für Schwitz wurde hieauf einstimmig Genosse Lagerstätten gewählt, während an seiner Stelle zum Schriftführer Genosse Wogt ernannt wurde. Nach einigen Kritiken über mancherlei Reklamationsstellung und Beschlüssen hinsichtlich späterer Versammlungen wurde die Versammlung geschlossen, doch ist alle Genossen bei unabhanglicher Reklamationsstellung an den Genossen Selbig als Vertreter der Reklamationskommission wenden sollte. (20. 1.) R.

**Sozialdemokratischer Verein, Dittlitz Schleiß.** In der Versammlung am 14. Januar sprach Genosse Schreier-Leipzig über moralische und materialistische Weltanschauung. Er erziele für seine lehrreichen Ausführungen reichen Beifall. Genosse Whne gab den Kassenbericht vom vierten Quartal 1906. Die Kassenliste belaufen sich auf eine Einnahme von 205.93 Mark. Die Kassenliste hatte eine Einnahme von 205.51 Mark, eine Ausgabe von 111.26 M., und einen Kassenbestand von 194.25 M. Genosse C. Wllner erläuterte seine Stellungnahme als Stadtratsmitglied in der Kommunalpolitik und insbesondere zur Frage des Rathhaus-Neubaus, welche auch von der Versammlung schffig wurde. Weiter gab der Berichtende bekannt, daß am 30. Januar eine Protestversammlung stattfindet, in welcher Genosse Wllner-Regensburg sprechen wird. Es fanden zwei Aufnahmen statt. (18. 1.) G. H.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Die Revolution auf dem Sormarisch.** Petersburg, 28. Januar. Hier sind wieder sehr heunruhigende Meldungen über die Lage in Zbrisk eingelaufen. Der Führer der Nationalisten, d. h. Scharif Khan, soll an den Schah ein Telegramm geschickt haben, in dem er die Freigabe von Zbrisk verlangt. In Zechan besteht die Befürchtung, daß Zbrisk sich in kurzer Zeit zur Republik erklären und von Persien abfallen wird. Infolge der Zusphung der Lage hegt man in Petersburg Befürchtungen für die persische Dynastie.

**Das Verhängnis Mittel.** Belgrad, 28. Januar. Nach hier einlaufenden Meldungen befindet sich in Bosnien große Unzufriedenheit. Weiter verlautet, daß Ceterick gewillt sei, Bosnien und der Serbegewina eine Konstitution zu geben.

**Wiederholte Militrgeplne.** Konstantinopel, 28. Januar. In einer auswärts gelegenen Militärschule brach eine Meuterei aus. Trotz der Verhaftung der Führer wurde die Schule von einem Bataillon Infanterie besetzt werden.

**Verunglückte Patrioten.** Trier, 28. Januar. Beim Wilhelm II. Geburtstagsfesten in dem Ort Cordel geriet ein Wgler. Dabei wurden drei Personen schwer verletzt. Einem Polizisten wurde die Schdelkugel durch die Hälfte weggerissen.

**Die gefährliche Schillertante.** Innsbruck, 28. Januar. In Veranos fuhr ein mit zehn Kindern besetzter Schilten, der einen heftigen Abgang hinabfuhr, gegen eine Mauer. Alle Kinder wurden schwer verletzt.

### Literarisches.

„Die und was sollen wir essen“ — diese für jedermann, sei er gesund oder krank, alt oder jung, ungemin wichtige Lebensfrage wird in den vorliegenden Vorträgen (21.26) von Platen, die Neue Heilmethode (Zweifels Verlagshaus Bonn u. Berlin W. 57, 60, Vierterung 2 40 Pf.) in eingehender Weise besprochen, indem eine große Zahl von in langer Praxis

und erprobter Lebensführung bewährten Verhaltensmaßregeln für die mannigfaltigsten Verfassungen aufgestellt werden. In dieses ungemin wichtige Kapitel schließen sich nicht minder beachtenswert an: Wie sollen wir schlafen, wie uns kleiden, wie wohnen?, alles Fragen, die in jedemmann taglche Leben tief einschneiden, und über welche gewönlich von so fhlerischer Seite auffhrende Anweisungen gemet. Des Weiteren bieten diese Vorträge zwei überaus interessante Hilfsmittel: Arbeit und Bewegung — Erholung und Ruhe, deren allgemeine Gesetzmaigkeiten angelehrt sind. Alle diese sind schließlich ja hndlich beschäftigten Fragen sind von in der Praxis längst bewährten Radikalmnnern in eingehender Weise unter Zugrundelegung der neuesten Forschungsresultate behandelt und bieten somit allen hndlich längst willkommenen Hinweise für die Verbalten in geistigen und körperlichen Zagen bei der Wahl ihrer Speisen, Kräfte und im Bekannter Wechselhaftigkeit sind sowie als nur irgend möglich Illustrationen zur Erläuterung des gefährlichen Wertes beigefügt. Alles in allem genen auch die vorliegenden Vorträge von neuen, das hndlich unangenehme und wesentlich vergroerte Nutzen von Platen. Die neue Heilmethode, welche r praktische Kräfte, Studenten und Bediener von bekanntem Wert bearbeitet haben, ist wirklich guter Berater für ein vernunftgemaes Leben ist und deshalb hndlich empfohlen werden kann.

**„Neue Fahrt“.** Gedichte von Otto Krille, mit Illustrationen und Zitielen von Felix Hollenberg. Verlag von Johann Sassenbach-Berlin, Engelauer 15, Preis 1 M. Krille ist ein hndlich poetisches Talent, das aus dem Weien schöpft. Krille gelang ihm das nur da vollkommen, wo es sein ureigenstes Element behandelt: das Polsterarbeiten und den Polsterierkunst. Krille ist Polsterarbeiter und leitete als das Geld und den Raumer des Armen durch. Dafür findet er in seinen Gedichten Töne, die eben sind, aus dem Geruch kommen und aus dem Geruch. Seine Kritik über den vortgen Wänden: Aus engen Gassen und: Aus Welt und Entantheit leiten das Krille, das nun den Krille, das nun den Krille geworden ist, ein neues Wänden: Neue Fahrt erweisen, das nur wenige soziale Gedichte enthält, das aber mehr Natur- und Liebeslieder. Auch hier haben Krille Töne zur Verfertigung, die stark und herb, und sind und sich sein können — aber uns will scheinen, das seine eigentliche Wndlung doch das Polsterarbeiten bleibt. Beim Sang von Liebe und Natur tritt die Form sehr in den Vordergrund, mehr neigen sich wie bei Arbeiterliedern. Alles in allem muß man für die neue Gabe Krilles dankbar sein und sie den Arbeiterbibliotheken um zur Anschaffung empfehlen. Das Wndeln ist sehr gemae ausgearbeitet und enthält einige feine Zeichnungen des Stuttgarter Künstlers Hollenberg.

### Achtung, Gemeinderatswhler!

Nur noch wenige Tage, meist bis 30. Januar, liegen in den ländlichen Gemeinden die Wählerlisten aus.

Es ist deshalb Pflicht der Genossen, die kurze Zeit nach der Einkommensausgabung. Wer jetzt nicht für die Eintragung seines Namens Sorge trägt, gerät seines Whlerrechts verlustig.

### Lokalliste für Sangerhausen.

Die Parteigenossen mgen bei ihren Ausgängen beachten, das das Volksblatt nur in folgenden Vertriebsorten ausliegt:

Berner (Spidersberg), Stein (Tpferberg), Trdel (vor dem Wasserfall), Dann (Borsdorf), Pnzer (Goldener Hof), Aue (Sachsasse).	Striegitz (Scherrenberg), Genitz (Polsterarbeiten), Pieritz (Scherrenberg), Derrmann (Schulstraße), Wehler (Weidengarten), Geller (Vergleichsbahn).
--	--

Jeder Parteigenosse muß es für seine Pflicht halten, nur in den Lokalen zu verkaufen, die uns zur Verfertigung stehen und in denen unsere Preise ausliegt.

Der Zentralvorstand.

**UXIN**  
Im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Direktion: Sofral W. Richards.  
Freitag, den 29. Januar 1909:  
182. Abonn.-Vorft. 4. Viertel.  
Bestes Gespield.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Voller.  
Des gr. Januar-Programm  
**Liljen-Chaisson.**  
Sinec. Hofkünstler-Truppe.  
weibliche

**Undine.**  
Romantische Oper in 4 Akten  
von Albert Lortzing.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

**Möbel:** Kleiderschrank 26 M., Vertikales 35 M., Spiegel in reichl. Gest. 10 M., Sthle, Tische, Sthle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. August Hesse, Geiftstr. 31.

**Frau Holle**  
oder: „Goldmarie und Besmarie“  
Weihnachts-Ausstattungsformde in 7 Wrdern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthony.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
183. Abonn.-Vorft. 1. Viertel.  
**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in fünf Akten  
von Heinrich von Kleist.

**Alle Sorten Felle**  
kaufen fortwährend  
Gebr. Danglowitz,  
Lederfabrik, Fischerplan 2.

**Frau Holle**  
oder: „Goldmarie und Besmarie“  
Weihnachts-Ausstattungsformde in 7 Wrdern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthony.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
183. Abonn.-Vorft. 1. Viertel.  
**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in fünf Akten  
von Heinrich von Kleist.

**Zeit.** Morgen Freitag Schlachtfest. R. Patzschke, Hofstraße 16.  
Mittwchs 1. Nov. heb. Große a. 2, 25. Pennide, St. Ulrichstr. 16.

**Frau Holle**  
oder: „Goldmarie und Besmarie“  
Weihnachts-Ausstattungsformde in 7 Wrdern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthony.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
183. Abonn.-Vorft. 1. Viertel.  
**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in fünf Akten  
von Heinrich von Kleist.

**Zeit.** Morgen Freitag Schlachtfest. R. Patzschke, Hofstraße 16.  
Mittwchs 1. Nov. heb. Große a. 2, 25. Pennide, St. Ulrichstr. 16.

**Frau Holle**  
oder: „Goldmarie und Besmarie“  
Weihnachts-Ausstattungsformde in 7 Wrdern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthony.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
183. Abonn.-Vorft. 1. Viertel.  
**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in fünf Akten  
von Heinrich von Kleist.

**Zeit.** Morgen Freitag Schlachtfest. R. Patzschke, Hofstraße 16.  
Mittwchs 1. Nov. heb. Große a. 2, 25. Pennide, St. Ulrichstr. 16.

**Frau Holle**  
oder: „Goldmarie und Besmarie“  
Weihnachts-Ausstattungsformde in 7 Wrdern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthony.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
183. Abonn.-Vorft. 1. Viertel.  
**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in fünf Akten  
von Heinrich von Kleist.

**Zeit.** Morgen Freitag Schlachtfest. R. Patzschke, Hofstraße 16.  
Mittwchs 1. Nov. heb. Große a. 2, 25. Pennide, St. Ulrichstr. 16.

Reserviert für:  
**Der Mann mit dem Fimmel!**

**Gerstäcker**  
in Einzel-Ausgaben  
gute Illustrationen.  
Zahli, Roman aus dem Sb- 1.73  
Unter dem Aquator, Javanisches Sittenbild. 1.73  
Die Regulatoren in Arkanas, Aus d. Waldleben Americas 1.50  
Händler des Westens, Beschreibung von Regulatoren in Arkanas. 1.50  
Gold, Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens. 1.50  
Die beiden Strhligen, austr. Roman. 1.50  
Der Kunsttreiter, Erzählung. 1.25  
General Franks, Lebensbild aus Ecuador. 1.25  
Gerstäcker ist als guter Erzähler bekannt und sind seine Werke zur Anschaffung bestens zu empfehlen.

Schngereifte  
**Apfelsinen**  
schwere, ssse Fruchte  
Stück 3 Pfg.  
F. H. Krause,  
Gr. Ulrichstr. 44, Steinweg 17  
Leipzigstr. 16, Bornburg-Str. 16  
Alter Markt 18, Burgstr. 7  
Gr. St. Ulrichstr. 39, Rathstr. 111  
Thomastrae 40, Landstr. Str. 3  
Jakobstr. 38, Marsch-Str. 159.

**Das Leben Jesu.**  
Von Renan.  
Gut geb. nur 1.50 M.  
Volfs-Buchhandlung.

**Das Leben Jesu.**  
Von Renan.  
Gut geb. nur 1.50 M.  
Volfs-Buchhandlung.



Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend  
**Frische Seefische**  
in nur bester Qualität,  
großer Auswahl und zu billigsten Tagespreisen.

H. Horak, Albrechtstr. 26.

Freitag  
Sonnabend

# Lebensmittel

Freitag  
Sonnabend

Soweit Vorrat.

Soweit Vorrat.

**Achtung! Fabrikarbeiter von Hohenmölsen u. Umg.**  
Sonntag, den 31. Januar 1909, nachmittags 2 1/2 Uhr  
im Restaurant „Zur grünen Aue“

## Besprechung

aller in den Chemischen Fabriken beschäftigten Fabrikarbeiter.  
Hierzu gehören die Fabriken Gerstowitz,  
**Köpsen und Webau.**

Auch alle Fabrikarbeiter werden hierzu eingeladen.  
Einkerkten vom Arbeiterverband, Sachliche Weisheit.

**Theissen. Blauer Stern. Theissen.**  
Sonntag d. 31. Januar abends 7 Uhr

**gr. öffentliche Volks-Versammlung**  
für Männer und Frauen.

Thema: Partei u. Gewerkschaften. Ref. Gen. Reichstagsabgeordn.  
Adolf Thiele-Galle.  
NB. In dieser Versammlung sind hierdurch die Genossen und  
Genossinnen aus den Dörfern: Mutlitz, Dobitz, Pirten, Zschau-  
tzen, Wildschütz und Kumbdorf noch besonders eingeladen.  
Zur Deckung der Auslagen werden 10 Pf. Eintritt erhoben.  
Der Einberufer.

**Sozialdem. Verein Weissenfels.**  
Sonnabend d. 30. Januar abends 8 Uhr im „Volkshaus“

**Mitglieder-Versammlung**  
Tagesordnung:

1. Und das nennen sich Ordnungsparteien! Referent: Gen. Adolf Thiele-Galle.
2. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht jeden Mitgliedes in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Sozialdem. Verein Zangenberg.**  
Sonnabend, den 30. Januar abends 7 1/2 Uhr im „Kaffeehaus“

**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Aberglaube u. Wissenschaft. Ref.: Gen. Windau, Zeitz. 2. Geschäftliches und Verschiedenes.  
Alle Genossen und Genossinnen werden zum zahlreichen Erscheinen ermahnt.  
Der Vorstand.

**Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Zeitz.**  
Sonnabend, den 30. Jan. abends 7 1/2 Uhr im Lokal von Kömpfe,  
Schlingstraße

**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Die Vorzüge in den Streik-Verträgen zu  
Pannheim. 2. Anträge zur General-Versammlung in Hamburg.  
3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen.  
Die Erbsenverwaltung.

**Zeitz. Schloss Wilhelmshöhe. Zeitz.**

Nächsten Sonntag, den 31. Januar, bei großartigster  
Festsetzung des gesamten Stadtkomitees:

**I. grosser Karnevals-Fest-Ball**  
à la Park Meusdorf — Leipzig.

Berühmter Schreiber. Zum 1. Male: Nobelwalzer!  
Kostloser Betrieb! Großartiges Amusement!

**I. Anstich des Zwenkauer Bockbieres.**  
Entrée 15 Pfg. Anfang 8 Uhr. Appen gratis.  
Zu gef. Besuch ladet höflichst ein  
J. Strohschneider.

**Zeitz „Kombinierte Gewerkschaften“ Zeitz**

Buchbinder, Bütcher, Dachdecker, Glaser, Lithographen, Maschinenisten, Töpfer  
Zu dem am **Sonnabend den 30. Januar, abends 8 Uhr**,  
im Saale der „Zentralhalle“ stattfindenden

**Vergnügen** bestehend in Konzert, Theater und Ball  
laden wir alle Freunde und Gewerkschaftsmitglieder ergebenst ein  
Programm gilt als Einladung. — Ende 3 Uhr. — Der Komitee

**Restaur. z. Heitern Blick,**  
23. Teilschiffstraße 23.

Morgen, Freitag:  
**Schlachtfest.**  
Es ladet ergebenst ein **Herm. Damm.**

**Anfichts-Postkarten** empfiehlt  
Die Holzschuhhandl.

**Zigarren eigener Fabrik**  
für Wiederverkäufer billig.

**Hugo Thomas,**  
Merseburg,  
Delegierte 35.

**Barbierlehrling**  
Offen 1909 nicht Fritz Nitzschke,  
Leipzig-Großschlocher, Hauptstr. 36

- Schinkenspeck 1<sup>00</sup>
- Thür. Cervelatwurst 1<sup>10</sup>
- Thür. Salami 1<sup>10</sup>
- Thür. Knackwurst 75 Pf.
- Thür. Rotwurst 50 Pf.
- Landleberwurst 55 Pf.
- Tilsiter Käse 35 Pf.
- Edamer Käse 35 Pf.

**Frischer Blumenkohl** 15 Pf.  
Kopf

- Stangenspargel 2 Pfd. 78 Pf.
- Stangenspargel 1 Pfd. 95 Pf.
- Jg. Brechbohnen 2 Pfd. 28 Pf.
- Wachsbohnen 2 Pfd. 35 Pf.
- Junge Karotten 2 Pfd. 30 Pf.
- Junge Kohlrabi 2 Pfd. 27 Pf.
- Pfifferlinge 2 Pfd. 62 Pf.
- Schnittspargel 2 Pfd. 88 Pf.

**Apfelsinen** 18 Pf.  
10 Stück 40 80 25

Lachs in Gelee 1 Pfd. 60 Pf.
- Hering in Gelee 1 Pfd. 35 Pf.

Bismarckheringe Dose 45 Pf.

Oelsardinen Dose 35 Pf.

ff. Honig rein 8 Glas 85 Pf.

Preisselbeeren 1 Pfd. 35 Pf.

Puddingpulver 5 Pfd. 20 Pf.

Haferkakao 1/2 Pfd. 30 Pf.

**Mischobst** 22 Pf.  
Pfund

Ringäpfel 42 Pf.

Bäckpflaumen 12 Pf.

Weisse Bohnen 12 Pf.

Linsen 12 Pf.

Linsen groß 18 Pf.

Grüne Erbsen 13 Pf.

Graupen 12 Pf.

Gehr. Kaffee 1/2 Pfd. 34 Pf.

**Haushalt-Schokolade** 65 Pf.  
beft. Gall. Fabr. Pfund

Kokosflocken 1/4 Pfund 9 Pf.

Frucht-Melange 1/4 Pfund 8 Pf.

Pfefferminzbruch 1/4 Pfund 7 Pf.

Makroven 3/4 Pfund 15 Pf.

**Zentralverb. d. Stukkateure**

**Filiale Halle a. S.**  
Sonntag den 31. Januar im Volkspark (grosser Saal)

**Winter-Vergnügen.**

Nachmittags: Tanzkränzchen. Abends: BALL.  
Ohne Karte kein Zutritt. Das Komitee.

**Achtung! Lettin. Achtung!**  
Sonnabend den 30. Januar, abends 8 Uhr,  
im „Gasthaus zur Erholung“ in Lettin:

**Oeffentliche Frauenversammlung**

Tagesordnung: **Die Frau im politischen Leben.**  
Referentin: Frau Ottilie Baader-Berlin.  
Freie Diskussion.

Die Einwohner, insbesondere die Frauen von Lettin und Umgegend werden ersucht,  
recht zahlreich zu erscheinen.  
Die Einberuferin.

**Achtung! Merseburg. Achtung!**

Sonntag, den 31. Januar 1909, nachmittags 1/3 Uhr  
in der Kaiser Wilhelmshalle

**Oeffentliche Protest-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
Die preussische Wahlrechtsfrage und der entlarvte Freisinn.

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterfrau hat die Pflicht,  
in dieser Versammlung zu erscheinen, um gegen den beschlossenen Mandats-  
raub zu protestieren. Angesichts der ungewöhnlichen Manipulationen, die man gegen die vier  
Berliner sozialdemokratischen Mandate unternommen hat, darf kein Arbeiter, keine Arbeiterfrau und kein  
redlich denkender Mensch dieser Protest-Versammlung fernbleiben.  
Der Einberufer.

**Allgem. Konsumverein, Halle a. S.**

Wir empfehlen, Freitag vormittag in sämtlichen Verkaufsstellen zu haben:

**Frischen Seefisch, à Pfd. 25 Pfg.**

**Meuselwitz.**  
Sonnabend den 30. Januar ab. 8 Uhr im „Kaffeehaus“

**grosse Volks-Versammlung.**  
Tagesordnung:

1. Die neue Gewerbebeschränkungs-  
verträge. Ref.: Gen. Metzschke,  
Altenburg. 2. Der Ausbau der  
Invaliden-Versicherung. Ref.:  
Genosse Etzold, Arbeitersekretär,  
Altenburg. 3. Diskussion.

Zur Interessierung der umfangreichen  
und bedeutungsvollen Tagesordnung  
wird die gesamte Arbeiterschaft  
eingeladen.  
Der Einberufer.

**Werschen.**  
Sozialdemokr. Ver.  
Sonntag, d. 31. Jan., nachm.  
4 Uhr im Arbeiter-Kaffeehaus

**Mitglieder - Versammlung.**  
Die Tages-Ordnung wird in  
d. Versamm. bekannt gegeben.  
Der Vorstand.

**Trebnitz.**  
Sozialdemokr. Verein.  
Sonntag den 31. Januar  
abends 8 Uhr

**Versammlung.**  
Tagesordnung wird in der Ver-  
sammlung bekannt gegeben.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
D. V.

**Bergschlößchen Theissen.**  
Zum  
Bockbier-  
Ausschank  
den 6., 7. u. 8. Februar ladet  
höflichst ein F. Raueh.

**Gr. Kaninchen-Ausstellung, Zeitz**  
von Sonnabend d. 30. Januar bis Montag  
den 1. Februar 1909 in den Räumen des  
„Schützenhauses“ zu Zeitz.  
Entrée pro Person 30 Pfg. Anderer 10 Pfg.

**Freie Radler, Zeitz.**  
Vorläufige Anzeig.  
Unter diesjähriger **Maskenball**  
findet Sonnabend d. 6. Februar im Preussischen Hof statt.  
Der Vergnügungsleiter.

**Paul Lindner, Halle a. S.,**  
Molkereibutter engros  
Friedrichstrasse 24. Fernspr. 2418.  
Spezialgeschäft für  
allerfeinste Tafelbutter in Original-1/2 Pfd.-Stücken.

Freitag  
Schlachtfest.  
J. Baue,  
Abdokatentweg 30.

Jeden Freitag:  
Schlachtfest.  
W. H. Nagel,  
Glauchauerstrasse 24.

**Leopold Nussbaum**

Halle a. S.,  
Grosse  
Ulrichstrasse  
60/61.

### Aus den Nachbarkreisen.

**Seit 27. Januar.** Verammlung der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins. Die Verammlung am Dienstagabend war von 68 weiblichen und 12 männlichen Mitgliedern besucht, hatte also immerhin ziemlich guten Erfolg. Genossin Diele konnte leider eines Zosterfalls in seiner Familie wegen nicht kommen. An seiner Stelle referierte die Genossin Willender über das Thema „Sozialdemokratie und Patriotismus“, in dem sie den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, mit Bezug auf den modernen und alten Patriotismus gut auseinandersetzte. Genossin Leopold teilte dann mit, daß in nächster Zeit eine öffentliche Frauenversammlung, mit der Genossin Weibe-Bremen als Referentin, stattfinden wird. Ferner soll demnächst wieder eine Mitgliederversammlung stattfinden, in der neben dem Genossin Diele den ausfallenden Vortrag über den grundlegenden Teil des Programms halten.

**Seit 27. Januar.** Sammelkassen. Alle Sammelkassen, die für Januar ausgegeben sind, sind spätestens am Dienstag, den 2. Februar abzugeben. Wir eruchen um Beachtung.

Die Weibler Rufschaffte, Bahlsche Zeit, hatte bei einer Einnahme von 374,90 Mk. eine Ausgabe von 208,75 Mk., so daß noch 166,15 Mk. an die Hauptkasse gelangt werden konnten. An Krankengeld wurde veranlagt 179,24 Mk., an Sterbegeld 120 Mk. In 90 Krankheitsfällen wurde die Unterstützung gezahlt, darunter an Kranke in 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 Mk. Sterbegeld nach einjähriger Mitgliedschaft.

Bei der Vorstandssitzung wurde der alte Vorstand fast vollständig wiedergewählt, in zwei Fällen erfolgten Neuwahlen. Vorsitzender der Kasse ist Genossin Leopold. Die Kasse nimmt Mitglieder bis zum 40. Jahr auf, es sollte sich möglichst jeder Arbeiter zu versichern, das er in Krankheitsfällen geschützt ist. Neben der Krankenkasse, die auch Sterbegeld zahlt, ist noch extra eine Sterbekasse für die Mitglieder und deren Frauen eingerichtet, in der erhält jedes Mitglied für einen monatlichen Beitrag von 25 Pf. 100 Mk. Sterbegeld nach einjähriger Mitgliedschaft.

**Seit 27. Januar.** Freizeitan. Auch am Freitag früh gelangt es zu hohem Andrang zum Verkauf. Rund 40 Pf.

**Freizeitan.** (C. A.) Vor längerer Zeit brachten wir ein Eingeladene, welches sich mit den hiesigen Hausflächern befaßte. Die Kaumburger Antenne, b.f. n. d. m. nach vom Reichsverbandesverband ausgehalten, war über als Eingeladene sehr ertrücht und kann sie ganz gehörig über roten Zerkostismus. In jenem Eingeladene war nun auch der Hausflächern tätig genannt. Dieser hat nun vor etwa Jahresfrist aus der freiwilligen Feuerwehr aus. Dies ungeheure Verbrechen mußte natürlich in geeigneter Weise bestraft werden. Mehrere Mitglieder, darunter auch der Wandmüller Mitglied des Arbeitervereins, des evangelischen Vereins und wohl auch des Reichsverbandes, — ließen nun den V. nicht mehr schlafen. Bis heute aber brachten die Reichsverbandesorgane noch keine Meldung von dieser Terrorismusgeschichte. — Gndlich! Nachdem wir im Volksblatt den Gemühtlassen-Kandidaten an seine Pflicht erinnert hatten, fand nämlich eine Vertretung statt, in welcher Rechnung für 1907/08 gelegt worden ist. Selbstverständlich aber „bergab“ der Vorsteher, den im Gemeinderat stehenden Sozialdemokraten eingulassen. Ein sehr eigenartiges Verhalten! Man hätte bei nahe an eine A. b. i. c. glauben! Der Vorsteher ist doch sonst nicht so vergeblich, aber verdrücken auch hier dieselbe Beispiele gute Seiten.

**Freizeitan.** (C. A.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntagabend seine Verammlung ab. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Freizeitan.** (C. A.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntagabend seine Verammlung ab. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Freizeitan.** (C. A.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntagabend seine Verammlung ab. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

einen Topf heißen Wassers mitnehmen. Verpflopfungen sind bei der Reihenfolge an der Tagesordnung. Der Maurermeister Jäger hatte schon lange vorher seine Kanten mit Zementbrei verrieben und soll nun diese durch die engen verflopfungen aufsteigern erleben, was er vermeint. Natürlich wird mit Jüngers Maßregeln gebroht. Jetzt aber stellt sich heraus, daß sich im Laufe, wo der Bürgermeister wohnt, gleichfalls Zementbrei befinden sollen. Es wäre schon richtig, daß die Bürger so wenig wie möglich zu unnötigen Ausgaben veranlaßt werden, denn schließlich wird alles auf den Mieter abgemittelt. Die Wohnungen sind durchgängig um 10—25 Proz. erhöht worden, obwohl viele sich noch gar nicht im Besitz der stunden „Wohltat“ befinden.

**Überbrückungen.** 26. Januar. (C. A.) Die monatliche Lohnabrechnung ist befristet mit dem Begleit. n. g. n. ihren Willen aufgehoben worden. Aber damit ist man noch nicht zufrieden, man bereitet den Arbeitern auch noch noch Schwierigkeiten. Man gibt zwar pro Woche „Abschlag“ in Höhe des verdienten Lohnes, wenn der Bergmann den Abschlag anmeldet. Nun ist das auf Grube Kupferhammer so: der Einzahlungsbeitrag jeder Grube liegt für die umliegenden Gruben gütig und bisher erfolgten die Lohnzahlungen mit dem Einzahlungsbeitrag. Jetzt aber muß der Abschlag am Standort bestellt werden, d. h. der Bergarbeiter hat immer erst noch einen halbjährigen Weg zu machen. Der liebe sich bei einigem guten Willen sehr leicht abhüllen. Ich an. Auch was es bisher üblich, daß Freitag und Sonnabends nachmittags 1/4 Uhr die Tageslohn ist bei der Au. Au fährt beim Steiger ab. Jetzt gibt es das nicht mehr, jeder Arbeiter muß bis zum Verteilungswort. Das mag ja n. ganz in der Ordnung sein, aber man soll dann u. nichts dafür sorgen, daß die Arbeiter sich legen können. Jetzt muß rund ein Viertel der Belegschaft stehen. Wenn man schon sparen will, so soll man es doch an anderer Stelle tun, nicht immer auf Kosten der Arbeiter.

**Wittensberg.** 27. Januar. Desinfizierte Verammlungen finden im Wirtshaus statt in Seiwidderberg am 30. in Seiwidderberg am 31. Januar und in Wittensberg am 2. Februar. Die Arbeiter haben Leinwäger Genossen übernommen. Siehe auch die Anzeiger.

**Seiwidderberg.** (C. A.) Einen erfreulichen Besuch machte am vergangen Sonntag der hiesige Handwerkerverein, nämlich sein Jahreshauptversammlungen in unserm Wirtshaus. Dem „Seiwidderberg“, abzugeben früher, als das Leben der Arbeiter nicht zur Verfügung stand, hatte dies dieser Verein stets bestritten. Der Handwerkerverein sieht ja allerdings nicht im Bereich der Sozialdemokratie. Da aber die Mitglieder meist dem Arbeiterstande angehören, ist es doch wohl möglich daß sich bei ihnen etwas von solidarischen Klassenbewußtsein fühlbar gemacht hat. Hoffentlich wird der Verein des hiesigen Seiwidderberg n. im „Seiwidderberg“ abhalten. Man hat betreffenden Seiwidderberg n. Verammlungen i. n. ein. erwählt. Dem Verein gehören auch verschiedene Sozialbeister an, natürlich nur aus Geschäftinteresse. Dies trifft am meisten beim Schützenabteilung zu. Denn als unserm Parteimitglied das Vergangenen ausgedröhen wurde, war es sehr ermel der sofort seinen Austritt aus dem Verein erklärte. Dagegen war es wieder der Wert der „Seiwidderberg“ Herr Tobias, welcher vor Freude eine Lauge gab. Nämlich darüber, daß Ermel gültig durchgeföhrt war. Man sieht der Geschäftsnach, treibt mitunter recht fonderebare Mäßen.

**Seiwidderberg.** 26. Januar. (C. A.) Im Frühen zu fischen luden sich hier die Kirch-Zwischen. Vor einiger Zeit hielten sie zur Gründung einer Bahlsche eine Verammlung ab. Unter den neuesten Beschäftigten ist es möglich, daß die Kirche hier Eingang finden. Seiwidderberg hat wenig Industrie, das größte Unternehmen ist die optische Anstalt von Reich u. Weiland. Dieser sind nur meist die Söhne der heimischen Bürger als Arbeiter beschäftigt und unter diesen wird viele freie Meinung in Reime erlöhrt. Der Metallarbeiterverband zählt in Seiwidderberg 24 Mitglieder, aber mit der zunehmenden Arbeit werden Herr Reich und seine Vertreter sich bald der lästigen organisierten Fremden zu entscheiden. Die Bahlsche des Soldatenvereins wurde durch fortgesetzte Nachrechnung der Vertrauensleute vernichtet. Ein Teil der Schuld mag das Beitreten der Bezirksleitungen tragen, die Mitglieder

nur im gewerkschaftlichen Sinne zu erziehen, die Folgen zeigen sich später.

Nun kommen die Kirche noch hier und halten Nachlese. Unmöglich ist es auch nicht, daß die Fabrikanten ihre Hand dabei im Spiele haben, zumal bieten ja die moderne Arbeiterbewegung ein Gewicht ist. Mit den Kirchen dagegen glauben sie noch auskommen zu können, da diese sich schon oftmals als Sandlanger der Unternehmer, als Freilob gegen die freien Gewerkschaften bewiesen haben. Dies mögen bezeugen die Holzarbeiter, auf die man es gerade abgeben hat, lebenden. Wer es ermit meint mit der Befreiung seiner Lage, kann den S. D. Gewerkschaften nicht beistimmen. Jmar werden die Führer der Kirche auch heute noch die Harmonie zwischen Unternehmer und Arbeiter, aber die Klagen in ihrem eigenen Lager beweisen, daß dieser faule Zauber eben nur als Lockmittel dient. An der Praxis machen sich die Sachen doch ein wenig anders. Nicht durch „Harmonie“ kann dem Unternehmern etwas abgenommen werden, sondern nur durch Kampf! Und zum Kampf sind die S. D. Gewerkschaften längst nicht fähig. Für die Arbeiter gibt es nur eine Organisation, die auch wirklich etwas für sie herauszubringen: die freie Gewerkschaft! Und viele wird trotz aller Verfolgung und Bekämpfung einst doch den Sieg über ihre Gegner davontragen!

**Wittensberg.** 27. Januar. (C. A.) Die am 24. Januar vom Gewerkschaftsamt Wittensberg veranstaltete Arbeitslosenabfrage hat folgendes Ergebnis:

Als täglich arbeitslos wurden gezählt 568 Personen mit insgesamt 2192 Arbeitslosen. Verteilt waren 289 Personen, 1635 Kinder u. nachgekommen hatten. Verfügte Arbeitskraft hatten 17 Personen. Hierunter waren 110 verheiratet, welche für den Unterhalt von 289 Kindern zu sorgen hatten. Von den vom Arbeitsmangel Betroffenen gehörten 218 den freien Gewerkschaften und 35 den Gewerkschaften an. 481 waren unorganisiert. Von den 365 nicht arbeitslos entfielen auf:

Ort	Gesamtzahl	Verheiratet	Kinder	Leibig	Gesamtzahl der Arbeitslosen
Wittensberg	155	69	182	66	7277
Soluppeberg	109	48	104	61	3440
Neißberg	55	31	60	24	1063
Ramfau	24	15	47	9	586
Sandberg	52	12	23	40	1872
Wolfsberg	29	11	17	9	1247
Gruppen	102	48	92	54	4661
Frederberg	3	2	3	1	180
Mühlberg	4	3	8	1	147
Niemeg	28	19	62	9	1061
Seiwidderberg	16	11	87	5	318
Summa:	568	289	635	279	2192

Von den mit verkürzter Arbeitszeit Arbeitenden entfielen auf:

Ort	Gesamtzahl	Perzentrat	Kinder	Leibig
Wittensberg	54	20	72	24
Soluppeberg	24	20	47	4
Neißberg	1	—	—	1
Ramfau	2	2	5	—
Sandberg	31	16	44	16
Wolfsberg	24	15	23	9
Frederberg	3	—	3	2
Mühlberg	7	5	20	2
Niemeg	6	6	19	—
Seiwidderberg	15	15	51	—
Summa:	167	110	289	57

Auf der Herberge wurden 91 Arbeitslose gezählt, welche sich auf der Durchreise befanden. Nicht gezählt hat Seiwidderberg, da nach Angabe die dortigen Arbeitslosen mit Gemeinbearbeiten beschäftigt werden. Eine Übersicht hatte bis zur Fertigstellung dieses Berichtes das Resultat noch nicht eingelangt. Die Orte

## Die Restbestände unserer Konserven-Läger

Freitag u. Sonnabend zum Verkauf; eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Lesen Sie jede Reihe ganz genau durch:

Vergleichen Sie Preise u. Qualität	Jg. Schnittbohnen 2 Dose 26 Pf.	Pflaumen 2 Dose 38 Pf.	Oelsardinen Dose 26 Pf.	Pflaumen Pfund 13 Pf.
	Jg. Brechbohnen 2 Dose 28 Pf.	Preisselbeeren 2 Dose 68 Pf.	Anchovis Glas 27 Pf.	Weisse Bohnen Pfund 12 Pf.
	Jg. Wachsbohnen 2 Dose 38 Pf.	Mirabellen 2 Dose 72 Pf.	Sardellenbutter Tüte 28 Pf.	Viktoria-Erbson Pfund 14 Pf.
	Jg. Karotten 2 Dose 38 Pf.	Reineclauden 2 Dose 65 Pf.	Bismarckheringe Dose 45 Pf.	Grüne Erbsen Pfund 13 Pf.
	Jg. Spinat 2 Dose 38 Pf.	Kirschen 2 Dose 65 Pf.	Hering in Gelee Dose 28 Pf.	Zucker Pfund 20 Pf.
	Pfifferlinge 2 Dose 68 Pf.	Melange Früchte Dose 48 Pf.	Bratheringe Dose 48 Pf.	Kokosfett Pfund 45 Pf.
	Jg. Erbsen feine 2 Dose 48 Pf.	Aprikosen 2 Dose 98 Pf.	Anchovis-Paste Tüte 28 Pf.	Margarine Pfund 58 Pf.
	Jg. Erbsen feinste 2 Dose 72 Pf.	Preisselbeeren 10 Eimer 3 <sup>25</sup>	Frisch ger. Laahs Pfund 85 Pf.	Apfelsinen 10 Stück 25 15 Pf.
	Jg. Erbsen 3 Dose 88 Pf.			

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 54. **M. BÄR** Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 54.

Beachten sie die Schaufenster.

Selbständig, Canderbörse und Creppin hätten vor 14 Tagen eine bedeutend größere Zahl von Arbeitelosen zu verzeichnen gehabt. Durch Wiederanberufung der Wagger haben in diesen Tagen viele Arbeitelose ihre Beschäftigung wieder aufnehmen können.

**Wagabunde, 27. Januar. Arbeitslosenverteilung.** Eine von etwa 2300 Arbeitelosen bestehende Veranlagung protestierte am Dienstag vormittag gegen die für sich und mitgeteilten Beschäftigten der hiesigen Körperlichkeit in der Frage der Arbeitslosenverteilung. Die Veranlagung verlangte u. a. eine umfangreiche Beschäftigung von Arbeitelosen bei den Rostfahrbetrieben. Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die eine Untersuchung mit dem Oberbürgermeister nachzudenken und über die in einer weiteren Arbeitslosen-Veranlagung Bericht erstatten sollte. Eine die Polizei einleitende Veranlagung ist nicht abgelehnt. Eine große Anzahl von Arbeitelosen unter persönlicher Leitung des Polizeipräsidenten Graf Lambdorsch — war aufgeboten worden, um die Arbeitelosen zu hindern, nach der Veranlagung vor das Rathaus zu ziehen. Die Abfahrt lag aber bei den Leuten gar nicht vor, so daß es völlig überflüssig war, daß die Polizei durch Absperrung die Arbeitelosen in kleine Schichten aufstellte und so die befürchtete Demonstration verhinderte. Aber ohne Polizei geht es etwas nun mal nicht ab.

### Aus den Gemeinden.

**Fischerh.** Gemeindevorsteher-Sitzung vom 20. Januar. Anwesend elf Vertreter. Nachtrag zum Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule. Die Wahl des Kuratoriums für die Fortbildungsschule wurde von der Regierung für unzulässig erklärt. Ein Schreiben des Landrats enthält die Mitteilung, daß dem gewählten Kuratorium seinerzeitige Beschlüsse nicht anerkannt werden können. Es wurde bei in Berlin schon vorliegende Nachtrag zum Statut angenommen. Die Wahl des Kuratoriums bleibt bestehen und sollen dem Landrat die Beschlüsse unterbreitet werden. — Die schriftliche Kündigung des Rechnungsführers Weinhold wurde entgegengenommen. Da die Arbeiten vom Gemeindevorsteher nicht mehr allein geleistet werden können, wurde beschlossen, einen Gemeindevorsteher anzustellen. Die Anstellung erfolgt auf vierjährige Beerdienstleistung. Grundbesitz 1200 Mk., Heidegrund von drei bis fünf Jahren um 150 Mk., bis 1600 Mk. und Wohnungszuschuß 150 Mk. Einen Bureauraum stellt der Ortsvorsteher für 100 Mk., mit Heizung, Beleuchtung und Heizung zur Verfügung. — Der Antrag des Ritters Herwig, Anstellung einer Hauswirtschafterin, wurde im Prinzip angenommen. Es sollen jedoch erst weitere Angaben angefordert werden. Dann nahm die Veranlagung Kenntnis von der Genehmigung der Freibank-Eröffnung. Dann wurden die Beschlüsse der Oberbürgermeisterin betreffs unserer Starkstromanlage bekanntgegeben. Die Eröffnung einer Volkshochschule wird als nicht notwendig abgelehnt. Als Referent für Fischerh. hat sich Frau Kuhn gemeldet, die Stelle ist angeschlossen worden. Die Veranlagung hat die gezielte Arbeit angeordnet und sind Eingriffe nicht geltend gemacht. (28. 1.) H. Sch.

### Volkswirtschaftliches.

#### Die gewerbliche Entwicklung Berlins.

In der „Städtischen Korrespondenz“, Nr. 4 vom 23. Januar d. J. wird die gewerbliche Entwicklung Berlins in den letzten 12 Jahren auf Grund der Berufs- und Gewerbestatistiken von 1896 und 1907 dargestellt. Es zeigt sich eine ganz außerordentliche Aufwärtsbewegung, was sowohl das Ansehen der Betriebe und noch mehr als die Zunahme der Gewerbestätigen anlangt; schon vor 20 Jahren in der gesamten preussischen Industrie und des Bundeskonzentriert sich in Berlin. Die Zahl der gewerblich tätigen Personen betrug in Berlin nach den Betriebsstatistiken von 1895 und 1907 546 939 bzw. 816 651. Dies bedeutet gegen 1895 einen Zuwachs von 54,80 v. Hundert. Die entsprechende Bevölkerung Berlins betrug nach der Volkszählung von 1895 1 615 517 Einwohner; für 1907 ist eine Einwohnerzahl von 2 005 146 ermittelt worden. Somit waren 1895: 33,86, 1907: 42,22 v. H. der Bevölkerung Berlins gewerblich tätig. Von der Gesamtbevölkerung Preussens — 1895: 31 490 315, 1907: 37 089 803 — waren 1895: 18,66, 1907: 21,93 v. H. gewerblich tätig. Demnach ist die gewerbliche Tätigkeit in Berlin nicht nur im Zuwachs begriffen, sondern sie tritt auch weit stärker — 1907 doppelt so stark — hervor als durchschnittlich in der preussischen Staats. Am deutlichsten zeigt sich die gewerbliche Bedeutung Berlins darin, daß von allen im preussischen Staats gewerblich tätigen Personen 1895: 9,31, 1907: 10,16 v. H. in den Gewerbetrieben der Hauptstadt beschäftigt waren; ein Viertel der gesamten Gewerbestätigen Preussens entfällt somit auf die Hauptstadt. In die gewerbliche Bedeutung Berlins noch hervorzuheben, da sich in den Vororten viele, zum Teil große Gewerbebetriebe befinden, die tatsächlich in der Großstadt wurzeln.

### Berthold Meryan.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

„Darin ist's ausrechnen?“ fragte Berthold mit vor Erregung heftiger Stimme.  
„Sein Vater gab ihm die Feder und schaute zu, bis das Notizblatt richtig gefunden worden war. Mit einem lauten „Gural!“ war Berthold das Buch in die Höhe und mit derselben Inbrunstigkeit, die vorher seine Ingegend gefangen hatte, sprang er auf, um mit einigen Burschen, die einem Clow zur Uebersetzung hätten, den Text zu machen.  
„Er war ausgelaufen froh und seine Augen glänzten, aber sein helles Lachen zeigte sich in dem Rindergesicht. Nach einem kurzen Ausbruch aufgeregter Freude blieben die Augen wieder gleich ernst wie vormals.“  
„Der Vater fand auch, daß sich in sein Studierzimmer zu begeben.“  
„Wenn Du mit der Arbeit abends nicht fertig werden kannst, komm' denn lieber gleich zu mir! Du weißt ja, daß Du das immer tun darfst!“  
„An liebsten möchte ich mir immer allein helfen, Vater! Aber wenn Du meinst, daß ich lieber gleich zu Dir kommen soll, werde ich es tun.“  
„Ich halte es für besser, mein Junge, weil Du Dich dann nicht so aufregen wirst, wie Du es heute getan hast. Meinst Du nicht auch?“  
Die harte Stimme des Vaters war ganz abnehmlich. Seine beiden Hände ruhten auf den Schultern des Knaben, der abgemeldet und abgelenkten Hauptes dand, noch in Gedanken beschäftigt mit den Zahlen, die ihm so viel Kopfzerbrechen verursacht hatten.  
„Weißt nicht über halb neun bei der Arbeit!“ sagte der Vater in demselben überredenden Tone, als wenn er zu einem gleichaltrigen Freunde gesprochen hätte. „Du verpöndest es mir, nicht wahr?“  
„Ja, Vater!“  
„Nicht lachend flangen beide diesen Worte. Rätselnd wendete sich Meryan nach der Türe und ging fort.“  
„Auch vor die Tür hinter ihm geschlossen, da erwachte Berthold, der noch immer in Gedanken vor dem Tisch geirrt war, wie aus dem Traum, und schnell eilte er dem Vater nach.“

Die Zahl der Gewerbebetriebe, Berlin (Haupt- und Nebenbetriebe) betrug 1895: 156 077, 1907: 187 703. Dies bedeutet einen Zuwachs von 20,20 v. H., der aber weit geringer ist, als der der Personen. (54,80 v. H.) Hierin zeigt sich eine starke Neigung zur Entlohnung der Berliner Gewerbe zu Großbetrieben.

Ein Rückschritt zeigt sich nur bezüglich der Kleinbetriebe im Handel und Verkehr. Bei dem Gewerbe und der eigentlichen Industrie zeigen die Kleinbetriebe im Gegenseite zum Staats einen kleinen Fortschritt. Beachtenswert ist der stärkere Zuwachs des Handels und Verkehrs gegenüber dem Gewerbe und der Industrie. Auch sonst zeigt sich in Berlin ein starkes Hervortreten des Handels und Verkehrs. Schon 1895 entfielen von 100 gewerblich tätigen Personen auf Gewerbe und Industrie 66,93, auf den Handel und Verkehr 33,07; 1907 kommen auf die 18 Gruppen des Gewerbe und Industrie 64,68, auf die vier Gruppen des Handels und Verkehrs allein 35,32 v. H. Besonders stark tritt der Berliner Handel und Verkehr im Vergleich zum Staats hervor. In Preußen gehörten von allen gewerblich tätigen Personen 1895: 78,98 v. H. dem Gewerbe und der Industrie, 21,07 v. H. dem Handel und Verkehr an; 1907 betrug dies Verhältnis 76,90 bzw. 23,10 v. H. Dem stehen in Berlin die vorgenannten Anteilgruppen gegenüber. Handel und Verkehr zeigen somit in Berlin einen wesentlich höheren Anteil und einen stärkeren Fortschritt als im Durchschnitt des Staats.

Interessant sind eigene Figuren, die die Entwicklung zum Großbetrieb recht auffallend veranschaulichen.

Es zeigen eine Betriebs-Abnahme:

um 17,65 % Handwerksbetriebe . . . . .	Personalaufnahme 108,31 %
um 12,16 % Industrie & Steine u. Erdb. . . . .	31,58 %
um 4,73 % Metallverarbeitung . . . . .	40,69 %
um 1,99 % Bekleidungsstoffe . . . . .	76,47 %
um 10,78 % Holz- und Schiffstoffe . . . . .	30,63 %
um 4,31 % Verkehr . . . . .	99,91 %
um 0,33 % Baugewerbe . . . . .	17,90 %

Wichtig ist das Verhältnis auch dann, wenn die Betriebe keine Abnahme aufweisen.

um 17,10 % Maschinenbau usw. . . . .	Personalaufnahme 123,02 %
um 9,87 % Chemische Industrie . . . . .	78,62 %
um 17,65 % Tierzucht, Fischerei . . . . .	251,56 %
um 14,43 % Papier-Industrie . . . . .	50,13 %
um 2,06 % Leber-Industrie . . . . .	35,35 %
um 1,66 % Kinnlichke Gewerbe . . . . .	35,36 %
um 19,12 % Photographische Gewerbe . . . . .	75,84 %
um 21,19 % Handel . . . . .	60,40 %
um 68,30 % Versicherung . . . . .	249,27 %

Zusammen weisen die Betriebe eine Zunahme von 19,33 Proz. die beschäftigten Personen eine solche von 54,80 Proz. auf. Eine Verminderung der Personenzahl ist nirgends erfolgt, selbst nicht bei der im Durchschnitt des Staats gewerbestätigsten ungünstig dastehenden Textilindustrie. Im allgemeinen ist die Entwicklung der Betriebe in Berlin stetiger und gleichmäßiger als im Durchschnitt des Staats; die Gegenläufe und Unterschiede sind weit weniger scharf.

Dem Geschlechte nach waren von allen in Berlin gewerblich tätigen Personen nämlich 1895: 72,75 v. H., 1907: 68,60 v. H. weiblich 1895: 27,25, 1907: 31,40 v. H. Die weiblichen Personen zeigen somit einen Zuwachs gegenüber der Abnahme der männlichen. Es beträgt der Anteil des weiblichen Geschlechts auf 100 gewerblich tätige Personen in der Metallgewerbe 69,18, in der Holz- und Schiffindustrie 63,03 und in der Papierindustrie 52,06. Verhältnismäßig stark, nämlich mit 32,19 v. H., ist das weibliche Geschlecht auch am Handel beteiligt.

#### Die wirtschaftliche Krise in England

Spiegelt sich auch in den offiziellen Berichten des Handelsamtes wieder, die für das Jahr 1908 jetzt erschienen sind. Die allgemeine Depression, die im Jahre 1907 einsetzte, hat auch im Jahre 1908 angehalten. Das Ende des letzteren war schlechter als jeder Jahresabschluss seit 1892. Nach den Mitteilungen, welche die englische Gewerkschaften regelmäßig an das Handelsamt gelangen lassen, und die sich im Durchschnitt auf 600 000 organisierte Arbeiter erstrecken, besaßen sich Ende jeden Monats durchschnittlich 7,8 Prozent der Mitglieder außer Arbeit, während die entsprechenden Zahlen für 1907 nur 3,7 und die für 1906 3,0 Prozent betrug. Im Jahre 1907 auf einer höheren Stufe als Ende 1908. Von 908 627 Arbeitern, die von einer Herabsetzung in der Lohnhöhe betroffen wurden, gelangten nur 63 802 eine Erhöhung im Betrage von 92 780 pro Woche, während 468 036 Personen sich einer Herabsetzung der Löhne im Vergleich zu dem Vorjahre ausgesetzt sahen.

frage von 1 389 720 Mark pro Woche gelassen lassen mußten. Bei dem Rest der Arbeiter bewegte sich der Lohn auf- und abwärts.

Die gewerblichen Konflikte erreichten die Zahl von 382, wobei 207 040 Personen mit 10 1/2 Millionen Arbeitelosen beteiligt waren. Die Konflikte waren zahlreicher und umfangreicher, als in den zwei vorhergehenden Jahren. Tagelohn haben auch in England die Preise für die notwendigen Lebensmittel eine zum Teil erhebliche Steigerung erfahren. Gering ist die Steigerung im Großhandel; dort betrug sie nur 2,8 Proz. über das Niveau von 1900 gegen 5,7 Proz. im Jahre 1907. Von 45 in den sämtlichen Listen aufgeführten Waren, wurden bei 28 ein erhebliches Fallen der Preise, bei 16 eine Erhöhung festgestellt, im Detail allerdings war das Verhältnis zu den Preisen von 1900 von 108,4 Proz. auf 100. Die Steigerung ist hier aber nicht hervorgerufen durch künstliche Mittel, wie Zoll und Wechsellage und dergl., sondern sie ist eine Begleiterscheinung der Krise und hat lange nicht die Höhe erreicht, wie z. B. in Deutschland. Auf jeden Fall ist der englische Arbeiter, wenn er auch während der Wirtschaftskrise geringeren Verdienst hat, insofern noch besser daran, als sein deutscher Lebensgenosse, da er wenigstens die notwendigen Lebensmittel viel wohlfeiler einkauft.

### Soziales.

#### Auch eine Arbeitslosenversicherung.

Die Verwaltung der Stadt Colmar i. Elz hat eine Entlohnungsreform zur Einführung einer städtischen Arbeitslosenversicherung veranlaßt. — Danach umfaßt die Versicherung alle Arbeiter in der Stadt Colmar, die in der Stadt arbeiten, während der Winterperiode bis zu 40 Tagen versichert, d. h. vom 1. Dezember bis zum 15. März; in der 2. Abteilung während des ganzen Jahres bis zu 40 Tagen. Der 1. Abteilung werden ungerichte und gelernte Arbeiter zugezählt, von denen die Ausführung von Postdiensten arbeiten verlangt werden kann; in der 2. Abteilung kommen jene gelernten Arbeiter, die nicht zu den Postdiensten arbeiten herangezogen werden können. Neben einem jährlichen Eintrittsgeld von 50 Fg. ist von jedem Versicherten ein Beitrag von 80 Fg. pro Versicherungstag zu entrichten, d. h. also, wenn als Dauer der Versicherung 40 Tage angenommen werden, 32 Mk., die in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Nov. einzuzahlen sind. In diesem vom Versicherten eingezahlten Betrag von 80 Fg. pro Tag gewährt die Versicherung einen Zuschuß von 10 Fg. an die Versicherten, die nicht mehr als ein Jahr in der Stadt anständig sind. Für Versicherte, die länger als ein Jahr anständig sind, beträgt der Zuschuß 20 Fg. pro Tag. Für verheiratete Arbeiter kommt dazu noch ein Zuschuß von je 10 Fg. für jedes verheiratete Kind, welches dem Versicherten zugehörig ist. Für Versicherte, die sich an dem Tage der Arbeitslosigkeit befinden, kommt an Stelle des Zuschusses der Tageslohn, der für die Postdienstleistungen bezahlt wird. Ein Arbeiter, der der Versicherung in einem Jahre nicht bedarf, hat ein Anrecht auf Rückerstattung des eingezahlten Betrages oder Übertragung desselben auf das nächste Jahr. Die Leistungen der Kasse treten am dritten Tage der Arbeitslosigkeit in Kraft. Das Eintrittsgeld dient als Rückzahlung für ledige Arbeiter, die verpflichtet sind, auch auswärts Arbeit anzunehmen. Die Kosten der Versicherung werden also in der Hauptsache den Arbeitern aufgebürdet, und dies zeigt sehr geringes soziales Verständnis der liberal-demokratischen Stadverwaltung. Sollte im Statut nicht noch Vorbehalte getroffen werden, so könnte sich die Versicherung, welche „generelle soziale Einrichtung“, da Arbeitszwang besteht für Unberufstätige selbst nach außerhalb der Stadt — unter Umständen zu einem veritablen Streikbrechungsinstitut entwickeln.

#### Menschenhandel.

Folgendes, offenbar einem Unterneher zugewandene Schreiben zeigt, wie geschäftsmäßig der Handel mit Menschenfleisch getrieben wird. Das gerade angeht die Arbeitslosigkeit doppelt interessante und für die Frauenpatronen bezeichnende Schriftstück lautet:

„Wir gestalten uns, mit Gegenwärtigem ergeben mitzutheilen, daß wir in der Lage sind, für das Frühjahr 1909 hiesige Arbeiter, die den Aufnahmestellenbefähigungen in Deutschland nicht unterliegen, sowohl in größeren als auch in kleineren Partien abzugeben. Auf Wunsch stellen wir auch polnisch-polnische Arbeiter. Da sich diese Leute für die Beschäftigung in Ihrem Betriebe sehr gut eignen, teilweise in derartigen Betrieben auch schon tätig waren, erlauben wir uns hiermit anzufragen, ob Sie geneigt wären, solche Schulkolde heimlich einschmuggeln, keinem zeigte und vor dem Vater mit Ledensangt verborgen hielt.  
„Wenig arglos und zufällig, hatte Berthold den Bruder vor einer Zeit bei Väter und überlassen und dies war darüber zu erlösen, daß er ihn nicht zu verbanen drohte, wenn er ihn deshalb bei den Eltern anzeigen würde.  
„Bäse er, Berthold, denn etwa eine Skatibaf? „Wann er Johann anzeigen wollte, hätte er gar nicht erst auf diese Gelegenheit zu warten brauchen, dachte er ärgert. Johann läte ja immer, was ihm verboden war und ihm schwere Strafen einbringen konnte. Zur Wäden Hälften. Wuch Bäse tat es höchlich dem Vater gaute es daher immer aus, aber Mutter, äderte es nie, armit weil sie selbst eine Frau war und als Kind viel gelastet hätte.  
„Als der Lichtschein, der seine Gedanken einen Augenblick abgelenkt, ihn nicht weiter beschäftigte, kehrten die Gewissensbisse wieder zurück.  
„Die Werdin, welche er gegen Johann betätigen wollte, hatte sein Gewissen früher schon mal beschämt. Vor einigen Monaten er ermunterte sich des Vorfalls noch in lebhaft, als wäre es gestern gewesen — hatte er seinen Bruder mit einem Messer verolot und ihn an der Hand blutig verletzt, weil Johann eines seiner liebsten Karinnen genest und mit den Händen getreten hatte. Er wurde dafür schwer bestrast; zwei Tage und zwei Nächte hatte man ihn auf dem Dachboden, wie ein Gefangener, bei Wasser und Brot und mit einer Schmutzstrafe beschuldigen. Die Strafe selbst war für ihn nicht das Beschämende. Als dem Vater die Wästen anvertraut und die blutige Hand gezeigt wurde, hatte er gesehen, mit er freudig wurde und sich Gesicht für zu verändern, daß ihm da erst die ganze Schwere seines Verbrochens klar wurde. Da er dem Vater nicht unter die Augen zu treten mochte, war ihm die Einschließung eher eine Erleichterung geworden. Die zwei Tage Wasser und Brot offerte er gerne seinem liebsten Karinnen, das ihm wie ein Händchen nach, und das er nach seiner Überzeugung dafür auch gegen jede Mißhandlung verteidigen könnte.  
„Am meisten fürchtete er sich davor, was nach der Strafe kommen würde. Sein Vater hätte ihn selbst heruntergelassen und ausgetrieben, als ob nicht passiert wäre.  
„Eine Strafe ist leht vorüber und verg den, Berthold! Ich will Dich nicht äderrden, mit zu verbrochen, etwas Uebelnichtes nicht mehr zu tun. Ich glaube, das ist sicher nicht mehr notwendig, nicht wahr?“  
(Fortsetzung folgt.)



Abnahlgsgeschäfte
R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 21, I. u. II. III.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
(Eingang Schulstr., Kaisersäle).

N. Fuchs, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. III. Erg.

Carl Rasemann
Man sucht genau auf
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Sommer, Leipzigstr. 14
N. Triebel, Gübenstr. 1. pt.

Bedienern, Betten
Herm. Baumüller, Burgstr. 5.

Böttcherwaren
Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.

Waschgefäße
Billig. Böttcherer Schulers-
hof 1, d. a. Markt. Rabatmarken.

Brauererei
F. Günther, Halle a. S.
Malleches Aktien-Bier

Caramel-malz-Bier
Schütz, Pelikan mit Jungen.

Rauchfass Pilsener
Rauchfass Lichtenhain
Rauchfass Caramel
Rauchfass Limonaden.

Briketts, Kohlen
Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49.

Malleches Kohlenwerk
Ed. Linke & Ströfer, Telefon 93.

Bärsten, Bosen, Pinsel
Max Jacall, Schmerstr. 1.

Butterhandlungen
H. Doller, Leipzigstr. 64.

Controll-Kassen
Anker-Controll-Kasse

Drogen und Farben
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 21.

Friedrich-Dropf, Ecke Waisenplan
Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Damen-Kleiderstoffe
Brummer & Benjmin, Ulrichstr. 22.23

Damenputz, garn-u.ang. Ware
H. K. Bauer, Reilstr. 9.

Anna Schultz, ruppenklinik
Gr. Klausstr., Ecke Gr. Ulrichstr.

Delikatessen und Fische
Carl Barich, Nikolaistr. 6.

Zentral-Butterhandlung
Talmstr. 7, H. Wurstwaren.

Eier-Spezial-Geschäfte
Alb. Wohrlitz, vorm. J. Boräl & Co.

Ein-u. Vorkaufsgeschäfte
F. Henicke, Kl. Ulrichstr. 18.

Das meiste Geld
Richard Tänzler, Bechershof 7.

Eisen- und Stahlwaren
D. Bilhardt, Bekeburg-Brunnentr.

Eiserne Oefen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

Fahrräder u. Nähmaschinen
H. Arold, Meteorstr. 5.

Färbererei
Franz Wolff, Wehlf. u. Lig. Lad.

Galgenberg
Färbererei Mauersberger

Chemische Reinigungs-Anstalt
Gr. Spezial-Etablissement d. Prov.

„Union“
Färbererei u. chem. Reinigungs-Anstalt.

Franz Wolff, Wehlf. u. Lig. Lad.

Fleischermester-Wurstfabriken
Bauermann, Dieritz, Wilhelmstr.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

August Mangold, Merseburger-
strasse 105.

Robert Schfer, Königstr. 27.

Gardinen, Toppiche
Arnold & Treitzsch, Gr. Ulrichstr. 1.

Paul Schäfer, Magdeburgerstr. 27

Louis Böker, Leipzig-
strasse 7.

Grabdenkmäler
W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.

Karl Albrecht,
Alter Markt 3

Carl Dorn, Neue Promenade 14.

Haararbeiten, künstliche
O. Siebert, Leipzigstrasse 33.

Handleiterwagen-Fabriken
Oskar Kutschner, Moritzkirchhof 10.

Burghardt & Becher, Leipzig-
strasse 10.

Wilh. Heckert, Am Güterbahnhof.

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Ed. Cohn, Leipzigstr. 1,
im Rathaus.

Hammerschlag
Inventur-Ausverkauf

Inventur-Ausverkauf
in Herren-, Burschen-
und Knabenbekleidung.

S. Weiss,
Größtes Spezial-
Geschäftshaus der
Provinz Sachsen.

Herren-Damen-Wäsche, Schürz.

Herren- u. Knaben-Konfektion.

Inventur-Ausverkauf

Lederhandlungen
J. W. Dittmar, Reilstr. 57.

Margarine
Alfr. Gebirski, Morseburgerstr. 43.

Mechanik, Optik
Rien. Flemming, Schmerstr. 22.

Möbel-Magazine
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

K. Bieler, kein Laden.

Alfr. Gebirski, Morseburgerstr. 43.

Mechanik, Optik
Rien. Flemming, Schmerstr. 22.

Möbel-Magazine
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

K. Bieler, kein Laden.

Honigkuchen, Zuckerwaren
Schulze, Schmalkuchen. Volksp.

Carl Tornow,
Leipzigstr. 82, 91-915 Leipz. Curm.

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.

Louis Elfeld, Marktplatz 2.

Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Pottel & Broskowski,
Ulrichstrasse 33.

Meinr. Franck Söhne
Ludwigsburg.

Kartonnagen
Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.

Kaufhäuser
H. Eikan, Reilstr. 87.

Koffer u. Lederwaren
Friedrich Albrecht, Geiststr. 53.

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

F. Beerholdt, Bechershof 8.

Louis Hecht, Thomasiustr. 43.

Aug. Wersch, Kellnerstr. 10a.

Th. Theod. Löhr, Poststr. 6.

Lampen, Klempnerien
Eduard Eder, Spiegelstr. 12.

G. R. Regel, Halle a. S.

H. Hoffmann, Grasseweg 1.

S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Schuhwaren
Valentin Flis, Merseburgerstr. 161.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Hans Sachs, strasse 32.

H. Hoffmann, Grasseweg 1.

S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Hals-
Kerzen in Karton à 25 Pfg.

Marke Pflätte
in 1/4 Pfund-Paketen à 20 Pfg.

Allg. Konsumvereins Halle

Möbel-Magazine
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 58.

N. Fuchs,
Herbert Gadau, Spitze 38.

Am besten
kaufen Sie Möbel jeder
Art direkt in der
Möbel- und K. Hauptmagaz.

Fr. Pelleke, Geiststr. 25.

G. Schalle, Gr. Märkerstr. 26.

Obst- und Sädrrichte
Börckmers Obsthandlung, Markt 3.

Photographische Ateliers
Samson & Co., Poststr. 9/10.

Polster-Artikel
C. P. Heynemann, Neunhäuser.

Privat-Lehr-Institute
Baer's Handels- u. Lehr-Anstalt.

Carl Gieseuth, Sternstr. 10.

Königschloßereien
Aug. Thurms

R. Thurm, Inh.: Job. Thurm.

Schneideri-Bedarfnis-Artikel

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Schuhwaren
Valentin Flis, Merseburgerstr. 161.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Hans Sachs, strasse 32.

H. Hoffmann, Grasseweg 1.

S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Hals-
Kerzen in Karton à 25 Pfg.

Marke Pflätte
in 1/4 Pfund-Paketen à 20 Pfg.

Allg. Konsumvereins Halle

Delikatessenhaus

Marie Göbel, Damenputz.

Kaufhaus S. Haerker

Ernst Mewes, Adler-Drögerie.

W. Wünschler, Schuhwaren.

Spedition, Möbeltransport
O. Kämter & Co., Brunowstr. 98.

Spirituosens u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Tapeten, Linol, Wachs
Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1.

Treibloren
Adolf Waiter, Dessauerstr. 65.

Uhren-u. Goldwaren
E. Böge, Geiststr. 17.

Rob. Brömmel, Geiststr. 2.

Klotz, Gr. Ulrichstr. 41.

Anton Sakatsch,
Leipzigstrasse 85, (Automat.)

Verkehrsklasse
Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.

Letzter Dreier, F. Wenzel.

Kaiser-Automat, am Riebeckplatz.

Ford Sachsen, Rosenerstr. 19.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Schuhwaren
Valentin Flis, Merseburgerstr. 161.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Hans Sachs, strasse 32.

H. Hoffmann, Grasseweg 1.

S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.

Hals-
Kerzen in Karton à 25 Pfg.

Marke Pflätte
in 1/4 Pfund-Paketen à 20 Pfg.

Allg. Konsumvereins Halle

Delikatessenhaus

Marie Göbel, Damenputz.

Kaufhaus S. Haerker

Ernst Mewes, Adler-Drögerie.

W. Wünschler, Schuhwaren.